

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

383 (11.9.1924) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Ziegler.

Chefredakteur: Dr. Walter Schmeder.
Verantwortlich: Für badische Politik: Dr. Holzinger; für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Seigner; für ausländische Politik: A. Hummel; für lokale Angelegenheiten und Sport: W. Goldammer; für das Feuilleton: L. B. Emil Seigner; für Ober- u. Konterz: Chr. Gertle; für Sonderkorrespondenzen: L. W. F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindschbacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weigen.

Fünf Nummern:
4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle:
Büchel- und Kammerstraße-Ecke, nach
Kastelstraße und Marktplatz.
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 8359

Beilagen: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

Die Durchführung der Londoner Abmachungen.

Zahlung der 2. Reparationsrate.

* Berlin, 11. September. (Funknachr.) Wie die Telegraphenunion erzählt, wird die nach dem Londoner Protokoll heute fällige zweite Reparationsrate von 20 Mill. Goldmark noch im Laufe des heutigen Tages an den Agenten für Reparationszahlungen abgeliefert werden. Auch sind heute die ersten Zahlungen der französischen und belgischen Regierung an die Reparationskasse fällig, die sich aus den Ruhezinsnahmen ergeben.

Die Durchführung der Amnestie.

U. Dortmund, 11. Sept. (Drahtber.) Auf Grund einer Verfügung des kommandierenden Generals der Rheinarmee sind gestern die ersten politischen Gefangenen entlassen worden. Die übrigen Gefangenen werden in den nächsten Tagen ihrer Entlassung entgegen. Diese erfolgt von Fall zu Fall nach Prüfung der Akten. Nach Angabe des Befehlshabers sind drei politische Gefangene und sechs wegen strafbarer Handlungen Verurteilte entlassen worden. Bei den letzteren kann nicht festgestellt werden, ob es sich tatsächlich um eine Begnadigung handelt, oder ob die Strafe mit dem gestrigen Tage verblüht war. Die Entlassung der übrigen politischen Gefangenen wird in den nächsten drei bis vier Tagen erwartet.

Ein deutscher Schritt.

U. Paris, 11. Sept. (Drahtber.) Wie verlautet, hat gestern der deutsche Botschafter Reich am Quai d'Orsay vorgeschlagen, um im Auftrag der Reichsregierung dagegen zu protestieren, daß die Amnestie für die Ruhrgefangenen noch nicht durchgeführt sei.

Protest Dr. Grimms.

U. Paris, 11. Sept. (Drahtber.) Wie zuverlässig bekannt wird, hat der bekannte Verteidiger der deutschen Ruhrkämpfer, Dr. Grimm, der augenblicklich in Paris weilt, bei der französischen Regierung protestiert, daß das Kriegsgericht in Dortmund nach wie vor Urteile gegen Deutsche fällt.

Der Abbau im besetzten Gebiet.

U. Eisen, 11. Sept. (Drahtber.) Der Kommandant der belgischen Ruhrarmee hat eine Verordnung erlassen, wonach die Gebühren für Jagd- und Waffenscheine in Höhe von 25 und 100 Goldmark nicht mehr erhoben und durch eine Gebühr von 1 Mark zur Deckung der Schreibgebühren bei Erteilung von Waffenscheinen ersetzt werden.

Oberhausen militärisch geräumt.

U. Oberhausen, 11. September. (Drahtber.) Die französischen Truppen sind aus Oberhausen abgerückt, nachdem bereits vor einigen Tagen mit der Abwendung der Materialien und Utensilien begonnen worden war. Der zuständige Dezent der Besatzungsarmee warnte sich im Laufe des gestrigen Tages an die Polizeidirektion, um eine stärkere Überwachung der durch den Abtransport freigebliebenen Kammern und Gebäude zu ermöglichen. Es wird ferner mitgeteilt, daß auch über den 16. September hinaus noch ein kleiner Teil von Polizei- und Gendarmerie-Truppen in Oberhausen verbleiben wird, um den Ordnungsdienst aufrecht zu erhalten.

Das Ruhrpfand.

F.H. Paris, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Senator Louis Daussat, der zu Herriots Partei gehört, vertritt heute in „Matin“ neuerlich den in der französischen Presse wiederholt vertretene Gedanken, daß die Auslösung der Ruhrbesetzung durch Deutschland erlaubt werden müsse, und zwar müsse ein tüchtiger Preis gezahlt werden. Wenn es nicht gelingen sollte, die Industrie- und die Eisenbahnpfand in Höhe von 16 Milliarden vor April 1925 unterzubringen, und wenn diese Schuldverschreibungen nicht zum Teil von den Deutschen zurückgekauft würden — wovon, beifällig bemerkt, das Londoner Abkommen nichts sagt — dann dürfte Frankreich das Ruhrgebiet nicht verlassen. Es wäre leicht möglich, eine Rate von 500 Millionen Goldmark durch die Industriepfand zu erhalten. Falls aber die Deutschen Kapitalisten diese Schuldverschreibungen nicht kaufen würden, würden sich zweifelslos bei den Neutralen und Frankreich Zeitnehmer finden. Jedemfalls müßten die Schuldverschreibungen gezeichnet werden, weil es ein Unflut für Frankreich wäre, wenn durch den Darlehenplan nichts anderes zustande käme als die Anleihe von vierhundert Millionen Goldmark. Wenn aber die Bankiers an die Zeichnung der Industrie- und Eisenbahnpfand neue Bedingungen anknüpfen wollten, so könnte Frankreich ihnen immer erwidern, daß es noch das Ruhrgebiet habe. Außerdem aber dürfte man nicht vergessen, daß die deutsche Schuldsumme trotz dem Darlehenplan noch immer 102 Milliarden Goldmark betrage, die das Londoner Ultimatum von 1921 festsetzte hätte, und dieser Umstand gebe Frankreich jedenfalls einen sehr wertvollen Trumpf in die Hand. Dazu komme noch der Mac-Kenna-Plan, der sich mit den abgemauerten deutschen Kapitalisten beschäfftigt, ferner die Notwendigkeit für Frankreich, sich zu helfen, wenn die Engländer zurückgehen würden, bezogen sie die Sicherheit hätten, daß die 16 Milliarden Obligationen untergebracht würden.

Auf der Spur von Tilschen.

* Budapest, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Wittermeldung hat die Polizei festgestellt, daß sich der angebliche Heinrich Schneider, der mit dem Erzbergermörder Tilschen identisch sein soll, nachdem er aus der Villa des Abgeordneten Gömbös verschwand, war, einige Zeit in einer Privatwohnung in Budapest versteckt gehalten hat. Die Polizei soll dem Schneider bereits auf der Spur sein.

Die Sanktionsfrage.

Ein neuer Unfall Englands. — Mitwirkung der englischen Flotte. — Kein Antrag Parmoors auf Zulassung Deutschlands.

F.H. Paris, 11. September. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Lord Parmoor empfing gestern die englischen und amerikanischen Pressevertreter in Genf und gab ihnen die Versicherung ab, daß England seine Flotte zur Verfügung stellen würde, wenn irgend ein Angreiferstaat sich einem Schiedsgericht nicht unterwerfen wolle. Der „Fabel, den der „Matin“ und „Petit Parisien“ wegen dieser überraschenden Erklärung des englischen Delegierten ausgestoßen, ist kaum zu beschreiben, und er ist insofern berechtigt, als man den neuesten Unfall Englands nicht erwarten konnte. Die Pariser Presse schreibt diese Sinnesänderung Lord Parmoors den Erklärungen zu, die Paul Boncour gestern vor der dritten Kommission abgegeben hatte, und sie zögern natürlich nicht, von einem bedeutungsvollen Sieg des französischen Vertreters zu sprechen. Paul Boncour hatte in der dritten Kommission erklärt, daß Völker, welche von der allgemeinen Militärdienstpflicht nichts wissen wollen, die aber eine große Flotte besitzen, im Falle ein Schiedsgerichtsurteil vollzogen werden soll, diese zur Verfügung stellen könnten, weil dies nichts anderes wäre als eine

„Verlängerung wirtschaftlicher Zwangsmaßnahmen“

da durch die Verwendung einer solchen Flotte die Seetransporte eines Landes, das in wirtschaftlichen Bann getan werden soll, eingeschränkt würden.

Nach der Sitzung fragten die Pressevertreter Lord Parmoor, was er von dieser Stelle in der Rede des französischen Vertreters halte, und ob in dem Falle, wo ein Schiedsgericht abgelehnt oder verfehlt werden sollte, England geneigt wäre, seine Flotte unter den von Paul Boncour herabgehobenen Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Lord Parmoor antwortete: „Dies liegt tatsächlich im Geiste der Völkervertragsakte, die wir unterzeichnet haben. Wir werden unsere Unterschrift respektieren.“

Die Pariser Zeitungen erwarten, daß Lord Parmoor in diesem Sinne auch vor der dritten Kommission sprechen werde und daß infolgedessen einem Einvernehmen zwischen England und Frankreich in der Frage der Schiedsgerichte und der Sicherheiten nichts im Wege stünde. Unangenehm berührt ist man in Paris nur von der Haltung des italienischen Delegierten Schanzer, der gestern vor der dritten Kommission ebenso wie bereits vor der Vollversammlung starke Einwendungen gegen die europäischen obligatorischen Schiedsgerichte erhob.

Lord Parmoor bemerkte gestern eine Mitteilung, die er vor einigen Tagen gemacht haben sollte, wo nach die englische Abordnung einen bestimmten Vorschlag bezüglich der

Zulassung Deutschlands in den Völkerbund

machen werde. Solche Vorschläge sollen durch die englischen Vertreter nicht erachtet werden. Dazu ist zu bemerken, daß alle in Genf Anwesenden den Eindruck hatten, daß Lord Parmoor mit dem sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund rechnete, und daß dieser nur eine die Weiße vollzogen werden könnte, daß die englische Abordnung eine bestimmte Aufforderung an Deutschland richtet, der Genfer Vereinigung beizutreten.

Die Abwendung der Kriegsschuldnote.

Stimmungsmaße in London.

v.D. London, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Berliner Meldungen der Londoner Zeitungen besagen, daß die Abwendung der Protestnote der deutschen Regierung in der Kriegsschuldfrage wahrscheinlich vorläufig unterbleiben wird. Herr von Maltsahn habe seinen Vorgesetzten und den Führer der nationalsozialistischen Partei erklärt, daß eine wichtige Persönlichkeit (?), welche Deutschland im Ausland vertritt, vor der Uebernahme des Dokumentes noch einmal warnte und auf die großen Gefahren hinwies, welche daraus entstehen würden. Man habe die Sache vorläufig fallen lassen. Es sei möglich, daß Deutschland um die Aufnahme in den Völkerbund einkomme und Frankreich, wie zu erwarten steht, verlangen werde, daß die Reichsregierung vorher den Versailler Vertrag noch einmal in allen Punkten anerkenne und daß dann die Angelegenheit wieder aktueller würde. Man rechnet, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ heute ausführt, damit, daß die deutsche Regierung dann zurücktrete und das Volk entscheiden lassen werde. Er sagt, daß Wahlen auch bei den größten Parteien in Deutschland entzünden würden, und fügt am Schluß seines Artikels hinzu, daß die Regierung März vielleicht doch wieder die Wahlen unter einer anderen Parole auskämpfen möchte.

Zur Deffnung der Archive!

W.B. Münster, 11. Sept. Der hier tagende 16. Deutsche Archivtag nahm folgende Entschliessung an: „Die in Münster versammelten Staatsarchivare erheben vor ihren französischen Kollegen und vor der ganzen Welt feierlichen Einspruch gegen die Behauptung, daß Deutschland und seine Verbündeten die Urheber des Weltkrieges seien. 40 Jahre lang lehrte Frankreich, daß verantwortlich für den Krieg sei nicht der, der ihn erklärt, sondern der, der ihn unvermeidbar mache. Wenn man aber die beweiskräftige Veröffentlichung aus den deutschen, österreichischen und russischen Archiven unterdrücke, wenn man die Deffnung der französischen und englischen Archive hartnäckig verweigere und statt dessen sich auf die causa judicata berufe, so erbilden wir darin einen deutlichen Beweis, daß man eine ernste Feststellung der wirklichen Zusammenhänge fürstet. Wir fordern demgegenüber die Kollegen aus Frankreich und den normals feindlichen Ländern auf, mit uns einzutreten für vollständige und unparteiische Erschließung der Quellen, die unerlässlich sind zur Erforschung der Wahrheit und zur Verwirklichung der Gerechtigkeit.“

Das Ergebnis der Ruhrbesetzung für Frankreich.

F.H. Paris, 10. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das französische Außenministerium veröffentlicht in Beantwortung einer in der Kammer schriftlich eingebrachten Anfrage Mitteilungen über die Einnahmen und Ausgaben im Ruhrgebiet vom 11. Juni 1923 bis 30. Juli 1924. Von vorneherein muß gesagt werden, daß diese Mitteilung durchaus unübersichtlich ist, weil mit den Begriffen Goldmark und Papierfranken unausführlich herumgeworfen wird, jedoch ein richtiges Unterscheid schwer möglich ist. Sowie aber ergibt sich doch aus der durchaus unklaren Statistik, daß man das

Nettoergebnis der Ruhrbesetzung mit 173 Millionen Goldmark innerhalb 18 Monaten bewerten kann.

Die Einnahmen

sehen sich aus folgenden Punkten zusammen:

A. Geldeinnahmen in Folge der Ruhezins, Erträge der Kohlensteuer, der Ausfuhrerlaubnisgebühren, der Zolleinnahmen, der Einnahmen aus Wäldungen, der Verkehrssteuer, der verschiedenen Beschlagnahmungsgebühren usw.

B. Naturallieferungen besonders von Kohlen, Koks, Kohlennebenprodukten, soweit diese von der Ruhezins an Frankreich, Luxemburg, Belgien und Italien abgegeben wurden. Von diesen Lieferungen müssen aber die Verladungs- und Abräumarbeiten abgezogen werden, ferner die Kosten für die Requisitionen, insbesondere Holz, welches an die zerstörten Gebiete abgegeben wurde, für die Jagdstoffe, die der belgischen Regierung übergeben wurden.

C. Ergebnis der Eisenbahnregie.

D. Verkauf von Waren.

E. Einnahmen, welche die Besatzungsarmee in Form von Beschlagnahmungen, Requisition, Geldstrafen, Taxen usw. hatte. Diese Einnahmen betragen für die genannten 5 Kategorien in französischen Papierfranken

A 1923	B 1923	C 1923	D 1923	E 1923
209 314 252	665 535 691	62 296 622	6 438 148	84 218 584
1924 1 249 881 764	1924 749 396 235	1924 260 280 458	1924 8 480 968	1924 122 423 135
1 549 146 016	1 414 931 926	187 983 856	14 919 116	206 703 719

Dazu kommen die Zolleinnahmen, die Einnahmen aus den Wäldungen und die Kohlensteuer, im Ganzen 150 574 814 Franken, jedoch also die Gesamteinnahmen in den 18 Monaten 351 934 031 französische Franken, also ungefähr 700 Millionen Goldmark betragen hätten. Davono sind die

Auslagen

abzuziehen. Die normalen Besatzungskosten nach dem Vertrag vom 11. März 1922 betragen für Frankreich 739 500 000 Franken und Belgien 130 050 000 Franken. Diese Besatzungskosten wurden in der Regel von den Naturallieferungen und requirierten Markt (Kategorie B und E) abgezogen. Auf das Reparationskonto hätte dadurch Frankreich 587 600 000 und Belgien 259 500 000 Franken erhalten. Außerdem wurde eine eigene Durchführung von den Besatzungskosten eingerichtet. Auf diese wurden die Geldeinnahmen, die Ergebnisse der noch unbesetzten Kohlen geschrieben, auf der Ausgabenseite die Kosten für die Erhebungen und die militärischen Auslagen.

Die Einnahmen betragen

A	B	C	Summe
Französisch-belgische Einnahmen in Geld	Fr. 1 588 100 000	197 900 000	1 786 000 000
Ergebnisse der Regie	150 500 000		
Koch einzunehmende Einnahmen			1 936 500 000

Davon sind abzuziehen die Auslagen:

A	389 000 000
B	197 700 000
C	415 800 000
D	647 400 000

jedoch also ein Ueberschuß von 1 289 100 000 verbleibt.

Nach dem Abkommen vom 12. Mai 1923 zwischen Frankreich und Belgien sollte jedes der beiden Länder den Ueberschuß aus den Naturallieferungen behalten, ferner sowie Geld, als die Besatzungskosten für jedes Land betragen. Der Ueberschuß sollte für die Deckung der belgischen Priorität verwendet werden, und hierauf erhielt Belgien bis zum 31. Juni 1924 173 500 000 Goldmark. Unverteilt war noch bis zum 20. August 1924 ein Rest von 32 Millionen Goldmark. Es ist in dieser Aufstellung nicht gesagt, ob die Einnahmen welche Frankreich für sich behielt, Deutschland auf Reparationskonto gutgeschrieben wurden oder nicht.

Daß die ganze Aufstellung der Klarheit entbehrt, geht aus einer zweiten schriftlichen Anfrage hervor, worin ein Abgeordneter wissen wollte, wer eigentlich die Kosten für eine Propaganda-Broschüre betitelt: „Ein Jahr Ruhrbesetzung (Das französisch-belgische Werk im Ruhrgebiet)“ bezahlt habe. Hierauf wurde die Antwort erteilt, daß diese Broschüre 20 000 Franken kostete und daß das französische Außenministerium 7500 Franken Subvention gewährte. Der Rest sei von dem Oberkommandierenden der Besatzungsarmee aus den ihm zur Verfügung gestellten Propaganda-geldern gezahlt worden. Die Erklärung des Außenministeriums sagt aber nicht, wer die Propagandagelder zur Verfügung stellte.

v.D. London, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der neue türkische Botschafter Celal Bey ist in London eingetroffen.

Die Lüge von Frankreichs Not.

F. H. Paris, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Handelsattaché bei der Britischen Botschaft Paris veröffentlicht einen eingehenden Bericht über die blühende wirtschaftliche Lage Frankreichs in den ersten 6 Monaten des Jahres 1924. Aus diesem ist vor allem die Tatsache hervorgehoben, daß die Kohlenbergwerke in den geschädigten Gebieten im Januar 1919 1500 Tonnen förderten; nunmehr sei ihre Förderung auf 1 280 000 Tonnen gestiegen und die Gesamtförderung werde sehr bald die vor dem Kriege übertreffen. (Unter diesen Umständen muß man fragen, warum Frankreich weiter Reparationskosten beziehen will, wenn seine eigenen Bergwerke heute mehr fördern als vor dem Kriege). In dem Bericht des englischen Handelsattachés heißt es weiter, daß es in Frankreich nicht nur keine Arbeitslosigkeit gebe, sondern daß jede Woche 6000 Arbeiter hier eintreffen und voll- auf beschäftigt werden können. Der französische Export für die letzten 6 Monate übertraf den für dieselbe Periode 1923 um 2 300 000 Tonnen. Die Steuern Frankreichs werden in diesem Jahre sechs mal so hoch sein wie 1914 und 3 Mal so hoch wie 1919.

Anklage Frankreichs.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) 18 New York, 11. Sept. Aus Washington wird gemeldet: Die Senatoren Curtis (Kansas) und Miller (Maryland), die kürzlich von der Tagung der interparlamentarischen Union in Berlin zurückgekehrt sind, haben beide in Versammlungsansprachen ihrer Entzählung darüber Ausdruck gegeben, daß Frankreich, das blühendste Land in Europa, seine Schulden an Amerika weder bezahlen noch anerkenne. Sie bezeichneten diese Handlungsweise Frankreichs als einen Akt der Undankbarkeit gegenüber den schweren finanziellen und anderen Opfern, die die Vereinigten Staaten während des Weltkrieges im Interesse des europäischen Friedens und nicht zum mindesten zur Rettung Frankreichs gebracht hätten, und die dazu geeignet sei, anderen Völkern ein schlechtes Beispiel zu geben.

Vor den deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Abreise der belgischen Sachverständigen nach Berlin. F. H. Paris, 11. September. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Am Freitag reist der Direktor der wirtschaftlichen Angelegenheiten des belgischen Außenministeriums van Langenhoven nach Berlin, um wegen des modus vivendi zwischen Deutschland und Belgien Verhandlungen einzuleiten. Drei Beamte für Industrie, Zoll- und landwirtschaftliche Angelegenheiten werden ihn begleiten, ferner vier Sachverständige. Der erste Sachverständige wird das Industrie-Zentralkomitee vertreten, der zweite die Vereinigung der belgischen Handelskammern, der dritte die Antwerpener Handelskammer und der vierte Luxemburg. Der Brüsseler Berichterstatter des „Echo de Paris“ erzählt, daß Belgien ein allgemeines Begünstigungsrecht nicht gewähren werde, dieses werde nur für einzelne deutsche Produkte gegeben werden.

Englische Befürchtungen.

v. D. London, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das englische Fachblatt „Textil Mercury“ gibt seiner Befürchtung Ausdruck, daß, wenn der deutsch-französische Handelsvertrag zustande komme und dann für elbsch-Lothringische Textilwaren neuerlich die Zollfreiheit bewilligt würde, daß auch andere französische Waren auf dem Umweg über Elbsch-Lothringen Zollfrei nach Deutschland kämen, wodurch die Baumwollindustrie von Lancashire und Yorkshire leiden müßte.

Berminderung der englischen Ausfuhr.

v. D. London, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die englische Handelsbilanz für den Monat August weist eine starke Berminderung nach den Veröffentlichungen des „Board of Trade Journal“ dem Monat Juli gegenüber auf. Der Wert der Ausfuhr beträgt weniger als 60 Millionen Pfund Sterling, darunter der Wert der Fertigfabrikate beinahe 4 Millionen weniger als im Juli. Die Gesamtausfuhr im August 1924 betrug 75 241 323 Pfund Sterling, im Juli 81 457 918 Pfund Sterling. Der Wert der Fertigwaren im August 1924 betrug 53 134 632 Pfund Sterling, im Juli 57 171 659 Pfund Sterling. Die Einfuhr betrug im August 1924 102 196 492 Pfund Sterling, im Juli 108 115 498 Pfund Sterling.

Eine große Schlacht vor Shanghai.

II. New York, 11. Sept. (Drahtbericht.) Gegenwärtig ist auf allen Punkten der langen Front die Schlacht mit erneuter Heftigkeit entbrannt. Besonders in der Nähe von Shanghai finden große Operationen statt. Der Kanonen Donner ist in Shanghai deutlich zu hören.

Chinesischer Tänzer.

Von Emil Belzner. Ich sah ihn tanzen auf einer kleinen Bühne. Er schaukelte sich vorübergeig auf seinen und trippelte mit erhobenen Zeigefingern durch das gelbe Licht. Born in seinem Gitternetz hing ein krummer Dolch, der ab und zu in verheißungsvoller Schärfe glänzte. Das Gesicht blieb gleichgültig; manchmal drehten sich die Augen langsam auf die Seite, und die Hände legten sich hinter dem Rücken zusammen, als scheuten sie ihre eigene Gewalt. Die schmalen Lippen wurden scharf und dünn, wie Grasspalme, an denen die Wulst kitzelnd zerbrach. Dann wandte er sich um und ließ sich gebückt, wieder mit erhobenen Zeigefingern, gegen die Wand, tief an der Wand auf und ab, tanzte schief durch die Gassen und verlor plötzlich alles Leben. Er atmete dabei einem Automaten, der unendlich aufhöret. Nur ein unverständliches Murren lag in den Bewegungen. Langsam stieg die Musik hinauf zu den gläsernen Tönen. Halbsinnig ergriff der Tänzer einen Fächer und ipretzte ihn sehnlich vor dem dunkeln gewordenen Gesicht. Etwas Unschätzbares tanzte noch mit, vor dem er sich zu verbergen suchte, das er aber manchmal mit dem dünnen Schwung seiner Augen verwirrt betrachtete. Dabei schob er das blaße Gesicht melancholisch hinter dem dritten Fächer hervor und stellte sich auf die Zehenspitzen, die auf dem Boden ähnelten, wie seine Mandolinentänge. Und auf einmal, als hätte er etwas Schreckliches gesehen, ließ er den Fächer fallen und tanzte ekstatisch gegen die Melodie, bis er die schwierige Dissonanz fand. Schwerenmütig watete er dann durch die verstaubte Musik. Hinter den Kulissen wurde der Mond rudweise in die Höhe gezogen. Und der Tänzer froz. Endlich, nach abergläubischen Verwandlungen, fand er das irdische Land wieder. Luftig und leicht schlich er unter den Taktschlägen der Harmonie vorbei. Er wackelte wieder mit dem Kopfe und hob die Zeigefinger wieder wachend in die Höhe. In seinen Bewegungen sah man die feinen stillen Linien chinesischer Schönheit. Man sah die Liebe der Linien zum Stoff. — Voller wurde die Musik. Der Tänzer kam zusammen und wurde eine düstere Holzfigur, voll elementarer Widerprüde. Die Töne klangen über ihn. Glasuren träufelnd. Und schließlich lag er da wie eine Puppe mit weißen Kleidern und einem toten Porzellankopf.

Die Militärkontrolle in Deutschland.

Ein angeblüher Zwischenfall. F. H. Paris, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berliner Berichterstatter des „Journal und Petit Parisien“ erzählt übereinstimmend, daß es zwischen dem General Bauwels und der interalliierten Militärkontrollkommission vor vier Tagen zu einem Zusammenstoß gekommen sei. Die alliierten Offiziere hätten ein Programm ausgearbeitet, wonach in den Arsenalen und Militärdepots von Spandau und Kehl eine Inspektion sofort stattfinden solle. General Bauwels wies aber darauf hin, daß die Arsenale und Depots als Garnison anzusehen seien, deren Inspektion nicht vor dem 19. September beginnen dürfe. Der Vorsitzende der interalliierten Kontrollkommission, General Walsh, wandte sich zuerst gegen diesen Antrag, gab schließlich nach, und es wurde das Uebereinkommen getroffen, daß als Garnison jedes Depot anzusehen ist, in welchem sich wenigstens zwanzig Soldaten befinden. Die Berichterstatter der Pariser Zeitungen erklären, daß damit die Kontrolle vollkommen unwirksam geworden sei; einmal deshalb, weil bestimmte Gebiete nicht vor dem 19. September inspeziert werden können, wenn sie von 20 Soldaten belegt sind, und weil andererseits gemäß dem Uebereinkommen mit den deutschen Vertretern bereits untersuchte militärische Gebiete nicht ein zweites Mal kontrolliert werden können. Die Franzosen behaupten, daß infolge dessen zwanzig Mann der Reichswehr nach Belieben von einer Garnison in die andere geschickt werden könnten, jedoch als verdächtige Lokale überhaupt nicht kontrolliert werden können. Unter diesen Umständen müsse man fragen, ob die Kontrollkommission überhaupt notwendig gewesen seien.

Die Lage in Marokko.

v. D. London, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Tanger will aus sicherer spanischer Quelle erfahren haben, daß unter den Marokkanern im Rif Deutsche und Russen als Kämpfer angetroffen wurden. Außerdem befinden sich mehrere englische Offiziere bei den Anhängern Abdul Krims. Dieses letztgenannte Gerücht konnte aber vorläufig nicht bestätigt werden. Es steht nur fest, daß Abdul Krim sechzig Meilen Telegraphendrähte in England laurierte, die auch geliefert wurden, und daß verschiedene Engländer in den letzten Tagen mit ihm über Bergkonzessionen verhandelten. Abdul Krim gab der Uebersetzung Ausdruck, daß er die Spanier in den nächsten Tagen bis ans Meer treiben werde. Abdul Krim ist eine Depesche der französischen parlamentarischen kommunistischen Partei zugegangen, worin er zu seinem letzten Sieg über die spanischen Imperialisten beglückwünscht wurde. In der Depesche wird er der wackere Führer der Marokkaner genannt und es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß er einen endgültigen Sieg über den spanischen Imperialismus gewinnen und dann in Verbindung mit dem französischen und europäischen Proletariat den Kampf gegen alle Imperialisten, die französischen mit einbegriffen, bis zur vollständigen Befreiung Marokkos führen werde. Die Depesche schließt: „Es lebe der internationale Kampf der Kolonialvölker und des Weltproletariat!“ Der spanische Posten zwölf Meilen von Tanger entfernt in Fondate ist von etwa 2000 Marokkanern besetzt worden. Es ist wahrscheinlich, daß die Eisenbahnlinie von Tanger nach Arzifa den Verkehr unterbrechen wird. Die Verbindung mit Tanger wird nur zur See möglich sein.

33. Deutscher Juristentag.

II. Heidelberg, 12. Sept. (Drahtbericht.) Zu Beginn der um 10.15 Uhr heute vormittag eröffneten ersten Vollversammlung des Deutschen Juristentages wurde auf Vorschlag des Geheimen Justizrates Professor Dr. Nieber der Vorsitzende der ständigen Deputation des Deutschen Juristentages Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Kahl zum Präsidenten der Tagung gewählt. Mit starkem Beifall begrüßte dankte Geh. Justizrat Kahl für die Ehre. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden bestimmt Handelsgerichtspräsident Dr. Engel aus Wien, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bernauer-Karlsruhe, der Professor der Heidelberger Universität, Geheimrat Dr. Anshüh und Rechtsanwalt Dr. Haschburg aus Mannheim. Damit war das Präsidium konstituiert und der 33. Deutsche Juristentag für eröffnet erklärt.

Der Vorsitzende begrüßte sodann die Vertreter der badischen Regierung, Justizminister Trunt und Unterrichtsminister Hespach, den Vertreter des Reichsjustizministeriums Staatssekretär Dr. J. Joe, die Vertreter des Justizministeriums des Innern, des Reichsarbeitsministeriums, der Justizministerien von Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Thüringen, der Senate Hamburgs und Bremens, der österreichischen Regierung und der Tschechoslowakei, sowie die Vertreter des Deutschen Anwaltsbundes, des Rechtsanwaltsvereins, der Staatsanwaltschaftlichen Beamten u. a. m.

Oberbürgermeister Dr. Watz erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß das deutsche Recht sei in den Gemeinden trotz aller Wirrnisse der letzten Jahre ein feststehender Faktor gewesen. Die Gemeinden seien den Juristen dankbar, daß sie mitgedirkt hätten an der Fortbildung des deutschen Rechts. Für die badische Regierung sprach Justizminister Trunt, der zugleich auch namens der auf der Tagung vertretenen Länder einsehlich der Senate von Hamburg und Bremen sprach. Der badische Minister wies darauf hin, daß Baden nicht nur in den Jahren des

Ausfluges treu zum Deutschen Reich gestanden habe, sondern auch in den vergangenen 10 Jahren. Baden ist willens und hat es durch die Vergangenheit eindrucklich bekundet, daß es ein echter und treuer Hüter des Reiches sein wird. In Baden hat das Deutsche Reich eine treue Südwacht und ein festes Land für die Brücke der Völkerverbrüderung und Völkerverbrüderung zum Heile Europas. (Beifall.)

Dr. Joe begrüßte besonders die Juristen aus Oesterreich und der Tschechoslowakei und gedachte in warmen Worten des kürzlich verstorbenen hervorragenden deutschen Juristen Dr. Düringer. Die Reichsjustizverwaltung habe mit ihm einen ihrer hervorragendsten Köpfe verloren. Er war ein bereiteter Helfer am Bau des Rechts und von vornehmer Denkart und großer inniger Herzensgüte. Der Londoner Post, so schwer er ist, ist ohne Zweifel der erste Schritt, daß die bisher feindlichen Regierungen gewillt sind, vom Diktat abzugehen und mit uns wirkliche Verträge zu schließen. Die heranwachsende Juristenwelt wird neue schwere Aufgaben zu erfüllen haben. Das fremde Recht, das französische, vor allem aber das englisch-amerikanische Recht wird künftig in ganz anderer Weise als bisher studiert werden müssen. Die Sprachkenntnisse werden weit über das hinausgehen müssen, was wir bisher für notwendig erachtet haben. Es gilt einen schweren Kampf zu kämpfen, um die deutschen Interessen auf diesem Wege gegenüber dem Auslande zu fördern.

Aber nicht nur in außenpolitischer Hinsicht, auch die innerpolitischen Verhältnisse haben sich seit der letzten Juristentagung in Bonn berg 1921 geändert. Wie wir eine Inflation auf dem Gebiete der Währung hatten, so hatten wir eine solche auf dem Gebiete der Gesetzgebung. (Sehr richtig.) Sprunghafte Gelegenheitsgesetzgebung, unklar in Form und Inhalt wurde aufgesetzt. Wir in der Reichsregierung haben uns über das Unfertige nicht getäußt. Das waren keine normalen Zeiten, das waren solche, in denen jeder Tag ein neues Gebot zu schleunigem Handeln in sich schloß. Dieser Notstand hat ein Nozrecht geboren. Die Tagesordnung des Deutschen Juristentages geht den Weg zum Abbau und zur Einordnung des juristischen Notrechts in eine dauernde Gesetzgebung. Nicht allein neue Gesetze für das eheliche Güterrecht, für die unehelichen Kinder um werden nötig, auch die Ausweisungserträge, die der Krieg geerbt hat, müssen neu geregelt werden.

Ein großes Problem, das uns und Oesterreich vorliegt, ist die Schaffung eines neuen, großen, einheitlichen Strafgesetzbuches. Kommt dieses zustande, so wäre damit ein fester Kitt in kultureller Beziehung, für beide Länder geschaffen. Unzweifelhaft ist, daß aus Durchscheidung der neuen Gesetze schwere politische Kämpfe sich auswirken werden. Für die Reichsregierung ist es von Wichtigkeit, daß die Nachbarn dabei mitbesitzen und mitreden. Sie kann die in der Zukunft begründete reiche Lebenserfahrung und die tiefen Kenntnisse des geltenden Rechts bei der Neuschaffung der obengenannten Gesetze nicht entbehren. Der deutsche Jurist ist von jeher der vollkommene Berater für die deutschen Gesetze gewesen. Möge das in aller Zukunft so bleiben. Unseres Dankes für Ihre Mühe dürfen Sie versichert sein.

Ein Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat an den deutschen Juristentag in Heidelberg nachfolgendes Begrüßungstelegramm geschickt: „Dem 33. Deutschen Juristentag sende ich meine herzlichsten Grüße. Die zur Erörterung gelangten Verhandlungsgegenstände zeigen auch diesmal, daß die deutschen Juristen das Mitzug ihres tiefen Wissens und ihrer reichen Erfahrung zur Lösung der vielen und schweren Aufgaben widmen, die uns die neue Zeit mit ihren neuen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen gestellt hat. In aufrichtiger Würdigung dieser dankenswerten, fruchtbringenden Mitarbeit und in der Hoffnung, daß Ihre Beratungen die deutsche Rechtswissenschaft und Rechtspflege weiter fördern mögen, wünsche ich der diesjährigen Tagung in dem schönen Heidelberg meiner Vaterstadt, von Herzen besten Verlauf.“

Wetteranmeldungsdiens der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Millimetern, Temperatur in Grad Celsius, Gefährliche Windgeschwindigkeit in m/sec, Niederschlag in mm, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, St. Blasien, Müllingen, Heidelberg Hof.

Allgemeine Wetterübersicht. Der achtern über Dänemark lagernde Sturmwind ist nordwärts nach dem baltischen Meerdrusen gezogen und ruft in Schweden und auf der Nise andaltn schwere Stürme hervor. Heftige Mittelstürme hat der Sturmschwallenbruch auf Bildung eines Hochdruckgebietes geführt, jedoch in Mittel- und Süddeutschland heftiges und trockenes Wetter eingetreten ist. Die Temperaturen sind auch bei uns fast herabgegangen, im Hochdruckgebiet auf 1 Grad, Bar 4 Grad und in der Nebenebene auf 8 Grad. — Ein neues Sturmgelbiet liegt über dem Meer nördlich Irland, scheint aber ohne wesentlichen Einfluß auf unser Gebiet in weiter Entfernung vorüberziehen. Wetterausichten für Freitag, den 12. September 1924: Meist heiter und eroden, nach kalter Nacht am Tage wärmer als heute.

Wahrscheinlichkeit des Rheins.

Schnellereise, 11. Sept., morgens 6 Uhr: 195 Jm., gefallen 2 Jm. Aehl, 11. Sept., morgens 6 Uhr: 308 Jm., gefallen 5 Jm. Alzen, 11. Sept., morgens 6 Uhr: 488 Jm., gefallen 3 Jm. Mannheim, 11. Sept., morgens 6 Uhr: 429 Jm., gefallen 6 Jm.

Die Sixtinische Kapelle.

Zu dem am Freitag im großen Festhallsaal stattfindenden Konzert der Sänger der Römischen Basiliken.

Unter allen musikalischen Akademien dürfte die Sixtinische Kapelle die älteste und berühmteste sein. Man geht wohl nicht fehl, wenn man ihre ersten Anfänge bis auf Papst Gregor den Großen zurückdatiert (gest. 604). Dieser sammelte als erster alle Klänge moralischer Kunst von Sordien bis Mailand und formte daraus nach einheitlichen Prinzipien einen Antiphonarius Canto — ein Einheitsgesangbuch. Daß der vielseitige Papst das alles nicht selbst tun konnte, ist klar. Er hatte dafür sein Kunstinstitut, seine Sängerschule. Die päpstliche Kapelle spaltete sich dann im Laufe des Mittelalters unter Papst Sixtus IV. (1471 bis 1484) in zwei Chorinstitate: die Sixtinische Kapelle, nach ihrem Begründer genannt, und die Kapelle von St. Peter, nach Julius II. Capella Julia genannt. Die Sixtinische Kapelle hatte — nach den Unternehmungen Hübbers in der Prosodie: Die römische Schola cantorum und die päpstliche Kapellensänger bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts — bei ihrer Gründung 1480 nur 12 Sänger, entfaltete sich aber rasch und erlebte von 1500 bis 1600 ihre Glanzzeit. Nach dem Tode Leos X. 1521, der mit verdienstvoller Kreiseballett der Kunst gedient hatte, ist die Kapelle ungefähr 26 Mann stark. Auch danach werden genannt. Nach dem Sacco di Roma, der furchtbaren Verwüstung Roms durch die Horden des Bringen Bourbon 1527, und der daraufhin einlehnenden Pest war die Kapelle ziemlich verstreut, und es stellte sich die Notwendigkeit heraus, in Frankreich und den Niederlanden Sänger anzuwerben. Im Jahre 1553 ist die Zahl der Sänger auf 33 angewachsen, wird aber plötzlich auf 24 reduziert. In dem für diese Verfügung in Betracht kommenden Motu proprio Julius, III. kommt zum Ausdruck, daß in Rom und Italien ein Mangel sei an guten Stimmen (!). Daß bei den Aufnahmen in die päpstliche Kapelle nicht bloß allgemeine Musikkenntnisse bis zur Mäßigkeit, selbst eine Melodie oder Motette zu schreiben, sondern auch gesangstechnische Schulung eine Rolle spielen, daß ferner hohe Protektionen aufgeworben wurden, um in diese begehrten Posten hineinzukommen, steht fest. Tatsächlich strebten fast alle großen Komponisten des 16. Jahrhunderts in Italien und den Niederlanden danach, Sänger der päpstlichen Kapelle zu werden. Beispielsweise gab Palestrina 1555 den Kapellmeisterposten von St. Peter auf, um in die Sixtina aufgenommen zu werden. Freilich konnte er als Verheirateter nicht auf die Dauer darin geduldet werden.

Über alle Ereignisse führte dieser glänzende Kirchenchor ein Tagebuch, das heute zu den wichtigsten Quellen zur Erforschung der Musik des 16. Jahrhunderts gehört. Wie die römische Komponisten-

schule nach dem Jahre 1600 allmählich an Bedeutung verlor, so auch die päpstliche Kapelle. Immerhin aber vererbte sich in dieser musikalischen Körperlichkeit der Geist des 16. Jahrhunderts bis in die neueste Zeit hinein. Für den Vortrag alter a capella-Musik dürften heute noch die römischen Traditionen am meisten maßgebend sein. Die eigentliche Sixtinische Kapelle trat im letzten halben Jahrhundert fast nicht mehr auf. Was man in Rom hörte, war die Kapelle von St. Peter. Nun hat Monsignore Raffaele C. Caffari auf alter Kirchenmusikfächer Tradition aufbauend aus den besten Sängern von Sixtina San Pietro Vaticano, San Giovanni Laterano und Santa Maria Maggiore eine neue päpstliche Kapelle zusammengestellt, die unter dem Namen Sixtinischer Chor in Rom bei großen Anlässen das altwürdevolle Institut der Sixtina vertritt. Der Chor ist bereits in England, der Schweiz und Holland mit großem Erfolg aufgetreten.

Ein Bräuner-Gedenktafel in Wien. Der Wiener Schuberbund hat zum 100. Geburtstag des Komponisten Anton Brudner eine Gedenktafel gestiftet, die im Besitze des Schuberbundes und Vertreter der Stadt Wien in feierlicher Weise enthüllt wurde. Die Gedenktafel befindet sich an dem Hause Wien, I., Sehgasse 7.

Ein Revolutionsballett in Moskau. Am Großen Theater in Moskau gab es bis jetzt kein Ballett revolutionären Inhalts. Von der Theaterleitung wurde daher vor einiger Zeit dem Ballettmeister, sowie einem jungen kommunikativen Komponisten der Auftrag erteilt, ein revolutionäres Ballett zu schaffen. Das ist nun geschehen. Anfang Oktober wird das revolutionäre Ballett „Der Tanz um das goldene Rad“, eine choreographische Darstellung des uralten Kampfes zwischen Kapital und Arbeit, in Szene geben. Aber schon jetzt weist die bolschewistische Presse auf die Unmöglichkeit hin, das naturalistische Ballett mit den Ausdrucksformen der modernen Ballettkunst in Einklang zu bringen.

Ein Theater Ausstellung in Gotha. Die Gothaer Schloßbühne, das erste deutsche Hoftheater, das mit den Anfängen der deutschen lebenden Bühne und mit dem hier wirkenden „Vater der deutschen Schauspielkunst“, dem großen Echow, auf immer verknüpft ist, soll in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt und in ein Thüringer Theater-Museum umgewandelt werden. Man will dadurch das alte Echow-Theater als ein einzigartiges Beispiel alter Bühnentechnik erhalten und der deutschen Bühnentechnik sowie Theaterforschung einen Mittelpunkt schaffen. Um die ersten Mittel dafür zu erlangen, findet von Herbst eine Theaterausstellung in Gotha statt. Die Stillarbeit von der Kunst der Reiminger bis zu den neuesten Fortschritten des staatlischen Bauwesens in Weimar werden durch Entwürfe und Modelle hier vertreten sein, jedoch ein anschauliches Bild der Theaterkunst des letzten halben Jahrhunderts geboten wird.

Die Schweizerfahrt des „Z. 3. 126“

Der Aufstieg.

Friedrichshafen, 11. Sept. (Drahtbericht.) Die zweimal abgelegte dritte Fahrt des „Z. 3. 126“, die hauptsächlich wissenschaftlichen Versuchen dient, geht heute von Ratten. Um 9.45 Uhr wurde das Luftschiff nach längeren meteorologischen Versuchen auf der Weite aus der Halle gebracht und stieg um 9.50 Uhr in nördlicher Richtung auf. Nach einem großen Bogen in südlicher Richtung manövrierte es längere Zeit über dem See und legte dann in südlicher Richtung seine Fahrt auf schweizerischem Gebiet fort. Neben anderen Gästen nimmt auch die Tochter des Grafen Zeppelin, die Gräfin Brandenstein mit ihren Kindern an der Fahrt teil. Das Luftschiff wird gegen 6 Uhr zurück erwartet.

Ueber den Aufstieg in Friedrichshafen erhalten wir noch folgende eigene Drahtmeldung:

Trotz des heftigen Windes ging die Ausfahrt aus der Halle statt vorstatten. In der Passagiergondel befand sich eine amerikanische Kommission, einige Journalisten, ferner der Vertreter des Schweizer Verkehrsamtes und als Ehrengäste die Tochter des Grafen Zeppelin, die Gräfin Brandenstein und die vier Enkel des Grafen sowie zur Vornahme von Messungen ein großer Stab wissenschaftlicher Mitarbeiter. Eine riesige Zuschauermenge wohnte dem Aufstieg bei. Das Schiff kreuzte zunächst über dem Bodensee und über Friedrichshafen. Die Fahrtroute ist noch unbestimmt und richtet sich ganz nach der Wetterlage.

Das Luftschiff über Basel.

Basel, 11. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der Z. 3. 126 kreuzte während des ganzen Morgens über dem Bodenseegebiet um vor allem physikalische Versuche, Peilungen, Windmessungen und Radioexperimente vorzunehmen. Bereits bei der Abfahrt war jedoch schon mitgeteilt worden, daß die geplante Schweizerfahrt nun endlich erfolgen sollte. Da aber dicke Wolkenschwaden die Schweiz bedeckten, konnte die Fahrt erst um 1/2 Uhr angetreten werden. Das Schiff wandte sich in einer Höhe von 1000 Metern unter Führung von Dr. Edener gegen Konstanz. Es fuhr mit einer Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern über die Stadt Konstanz den Rhein hinunter nach Schaffhausen, flog über die Rheinfälle und kam dann um 2 Uhr 10 Min. in Sicht von Basel.

Die Kunde vom Eintreffen des Zeppelins hatte sich in der Stadt mit Windeseile verbreitet. Die Häuser der Häuser in der Innenstadt füllten sich alsbald mit Neugierigen, die den östlichen Horizont nach dem lange ersehnten Luftschiff abwarteten. Auch in den Straßen hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt. Pünktlich um 2 Uhr 10 Minuten erscholl der Ruf „Er kommt!“ und schon kam auch das Luftschiff häußelbren schimmernd in Sicht und zog in gewaltigem Bogen bald aufsteigend, bald schweifend über Grob- und Klein-Basel.

Auf dem Flugplatz in Basel landete gerade als der Zeppelin gesichtet wurde, das belgische Verkehrsflugzeug Selana sowie das englische Flugzeug. Der Flugplatzchef rückte sofort in sein Jagdflugzeug und flog dem Gast entgegen und umkreiste ihn zusammen mit dem bekannten Fluglehrer Mitthöfer, der ihn nach Zürich abholen wollte, in fühnem Huldigungsreigen. Um 2 Uhr 30 Minuten nahm das Luftschiff von hier Kurs nach Luzern und Zürich.

An Bord befanden sich u. a. 30 Ingenieure und Techniker, welche die verschiedenen nötigen Druckmessungen auszuführen hatten. Ueber Basel wurden verschiedene Sendungen an die Regierung, sowie an die „Basler Nachrichten“ abgeworfen. Auch verschiedene Mitfahrende warfen Sendungen an ihre Verwandten in Basel ab, so u. a. ein Dr. Clemens Mahler aus Berlin.

Ein Gruß der Besatzung an die Basler Bevölkerung

Basel, 11. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der Zeppelin hat an die Redaktion der „Basler Nationalzeitung“ beim Ueberfliegen von Basel folgendes Funktelegramm gerichtet:

„Beim Betreten schweizerischen Gebietes senden die Besatzung und die Passagiere des Zeppelin Basel und seiner Bevölkerung aus der luftigen Höhe viele Grüße. Möge diese neue Fahrt des Zeppelin dazu beitragen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz noch enger zu gestalten. Dr. Edener.“

Der Besuch der Zentralschweiz.

Zürich, 11. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Zeppelinluftschiff Z. 3. 126 wurde von Basel kommend gegen 3 Uhr in Luzern gesichtet. Gegen 3.40 Uhr überflog das Luftschiff die Stadt Zürich. Das Meisterwerk deutscher Technik wurde mit großer Begeisterung von der ganzen Bevölkerung begrüßt, die schon Stunden vorher in Erwartung des Luftschiffes sich in Scharen auf den Plätzen der Stadt angesammelt hatte. Von Zürich aus flog das Schiff in der Richtung nach Romanshorn weiter.

Berlin in Erwartung des „Zeppelin“.

Empfangsvorbereitungen in Staaten.

Von der Berliner Vertretung der Luftschiffbau Zeppelin A.G. werden bereits weitgehende technische Vorbereitungen für das im Verlauf seiner großen Fernfahrt für Sonntag zu erwartende Erscheinen des Amerika-Zeppelins Z. 3 über der Reichshauptstadt getroffen. Im Zeppelinhafen Staaten wird alles für eine eventuelle Landung des Luftschiffes, falls diese aus gegenwärtigen Gründen beabsichtigt sein sollte, vorbereitet. Zu die-

Freiheit des internationalen Reiseverkehrs.

Ausbildung des Hotelpersonals.

Gastein, 9. Sept.

Der Internationale Hotelpersonalverein, der in diesen Tagen in Gastein seine 49. Generalversammlung abhielt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Interessenten des Hotelpersonals, soweit sie in Mitteleuropa ihren Wohnsitz haben, zusammenzufassen und in friedlichem Wettbewerb eine Einigung über gemeinsame Interessen herbeizuführen. Der Verein, dessen Gründung in Westdeutschland erfolgte, und der all die Jahre hindurch seinen Sitz in Köln gehabt hat, geht nach den Kriegsjahren zum erstenmal wieder nach außerhalb und hat mit der Wahl des diesjährigen Versammlungsortes, Bad Gastein, einen glücklichen Griff getan.

Die Vertreter der Hotellerie, die aus fast allen Ländern Mitteleuropas gekommen sind (Frankreich und Belgien stehen noch immer abseits), haben, wie die „Wolfsche Zeitung“ berichtet, den bisherigen Vorstand wiedergewählt, so daß auch diesmal der Präsident Alexander Intra und die Vizepräsidenten Trullise-Stochholm, Fek-Wien und Walter-Egger sich in die Führung der Verhandlungen teilen können. In den Ausschüssen, die oberste Verwaltungsbehörde des Vereins, ist, wie schon vor dem Kriege, wieder ein Vertreter der italienischen Hotellerie eingezogen. Der Commendatore Silenzi-Rom, der Vorsitzende des italienischen Hotelierversandes, vertritt jetzt die Interessen seiner Landsleute.

Der Internationale Hotelpersonalverein hat sich, das besagt schon sein Name, vor allen Dingen mit Fragen von internationaler Bedeutung zu befassen. Die Berufsinteressen der deutschen Hotelpersonalvertritt als Kampforganisation der Reichsverband der deutschen Hotels und verwandter Betriebe, dessen Tätigkeit auf anderem Gebiete liegt und naturgemäß auch ein viel weiteres Feld umfaßt als das des internationalen Verbandes. In der letzten Tagung ist es namentlich um zwei Fragen gegangen: Die Freiheit des Reiseverkehrs und die Freizügigkeit der Angestellten durch internationalen Austausch. Ueber die Freiheit des internationalen Reiseverkehrs hat Syndikus Rudolf Schmidt-Köln gesprochen und die hohe Bedeutung der Wiedereinführung des von Pöhlmann und Ausreisegeldern unbehinderten Uebertrittes aller Grenzen hervorgehoben. Die wirtschaftliche Notwendigkeit und die kulturelle Entwicklung aller beteiligten Nationen erfordert es, daß die hindernden Schranken so bald wie möglich wieder fallen. Darbringen von der weltwirtschaftlichen Bedeutung eines ungehinderten Reiseverkehrs von Land zu Land fordert die Generalversammlung in einer Resolution den raschen Abbau des Pass- und Visumwesens sowie aller finanzbehördlichen Verkehrsbeschränkungen. Diese Einrichtungen müssen als Überrest aus der Kriegszeit verworfen werden, die für Unberechenbarkeit heute ganz unnütze Unkosten, Mühen und Beschränkungen bringen, dabei aber weder die Freizügigkeit des beweglichen Kapitals unterbinden, noch die Grenzüberbreitung durch politische unerwünschte Persönlichkeiten verhindern können. Als sofortige Maßnahmen des Ueberganges werden bis zur endgültigen Wiedereinführung des Vorkriegszustandes gefordert: Die schnelle Erteilung des Einreisepasses, kein persönliches Erscheinen des Reisenden, keine Ausfüllung eines Fragebogens und Nachforschungen über den Reisenden nur in verdächtigen Sonderfällen. Außerdem vertragliche Vereinbarungen zunächst von benachbarten Ländern über die wechselseitige Gültigkeit von Pässen und Visumsperrverboten, sowie die Abschaffung aller finanzbehördlichen Unbedenklichkeitsvermerke und aller Ausreisegeldern.

Eine für das Hotel- und Gastwirtswesen ungeheuer wichtige Frage betrifft die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses und die Heranziehung der Jugend für die gehobenen Berufe. Hofrat Prof. Dr. Heß, der Vetter der ersten vollen höheren Fachschule in Wien, hat einen Vortrag zu den Verhandlungen beigegeben, in dem er seine jahrzehntelangen Erfahrungen über die Vorbildung des Nachwuchses einer kritischen Würdigung unterzog. Der gewerbliche Angestellte, der seit etwa 30 Jahren sowohl in Deutschland als in Oesterreich und seit kürzerer Zeit in vielen anderen Ländern Europas die Pflichtfortbildungsschule besuchen muß, kann dort nicht die Ausbildung genießen, die er braucht, um eine Stellung in einem internationalen Gewerbe auszufüllen. Die wenigen Stunden, die neben der gewerblichen Tätigkeit für den Schulbesuch übrig bleiben, reichen nicht aus, um dem Lehrling die notwendigen theoretischen Kenntnisse beizubringen. Das erstrebenswerte Ziel wäre ein Vorkursunterricht während eines Jahres in der Fachschule vor Eintritt als Lehrling in die Praxis.

Einem Zweck ist bereits die alte Landungsmannschaft des Zeppelinhafens zusammengezogen und für alle Fälle instruiert worden. In Frage käme natürlich nur eine Zwischenlandung auf dem Flugfeld, während ein Einbringen des Z. 3. 126 in die Staetener Zeppelinhalle nicht möglich ist, weil diese bekanntlich seit längerer Zeit Filmateliers und sonstige Anlagen beherbergt. Der Flughafen Staeten wird während der ganzen Dauer der großen Probefahrt mit dem Z. 3. 126 in funktentelegraphischer Führung bleiben. Alle Nachrichten über den Verlauf der Fahrt und die innegehaltene Fahrtroute werden den in Staeten sich versammelnden Zuschauern durch Lautsprecher bekanntgegeben werden.

Mit dem Kommandanten Dr. Edener ist bereits vereinbart worden, daß der Z. 3. 126 über Staeten auf eine ganz geringe Höhe herabgehen und dort Post abwerfen wird. Dabei sei übrigens betont, daß eine Landung in Staeten im Programm der großen Probefahrt natürlich nicht vorgesehen ist, da diese ja eine mindestens dreihundertstündige ununterbrochene Fahrt werden soll.

Da der Z. 3. 126 eine ganze Zeitlang über der Reichshauptstadt verweilen und hier Schiffsfahrten ausführen will, wird sich auch von zahlreichen Punkten der Stadt aus gute Gelegenheiten bieten, das Luftschiff zu beobachten. In erster Linie kommt hierfür auch der Flughafen auf dem Tempelhofer Feld in Frage, von dem aus wahrscheinlich mehrere Junkers-Flugzeuge zur Begleitung des Z. 3. 126 aufsteigen werden. Der Magistrat wird für die Mitglieder der Stadtverwaltung auf dem Berliner Rathaus Platz zur Beobachtung der Schiffsfahrten einrichten.

Wer wird der zukünftige Kommandeur des Z. 3. 127?

Paris, 11. September. Der „Newport-Herald“ meldet, daß H. A. Rein von der „Lakehurst Air“, der im vorigen Jahre das Luftschiff „Shenandoah“ führte, sich geltend um die Stelle des Kommandeurs nach Deutschland eingeschickt hat. Kommandeur Rein beabsichtigt, mit dem Z. 3. 126 nach Amerika zurückzufahren. Man nimmt an, daß er zum Kommandanten des neuen Luftschiffes ernannt werden wird, sobald die deutsche Besatzung auf amerikanischem Boden gelandet ist.

Englische Anerkennung über den Zeppelin.

London, 8. September. Der Korrespondent der „Westminster Gazette“ hat seiner Zeitung von Bord des Zeppelin Z. 3. 126 ein Funktelegramm geschickt, worin er den Probeflug des Flugzeuges beschrieb. Die Zeitung fügt bei, daß die Schilderung des Korrespondenten nicht nur den Eindruck des guten Gelingen des Probefluges wiedergegeben habe, sondern auch bemerke, daß das deutsche Volk auf einen Erfolg im Luftschiffbau stolz sein dürfe.

damit schon eine gewisse theoretische Grundlage dem jungen Manne die Auffassung des Lernstoffes im Beruf erleichtert. Wien besitzt eine höhere Fachschule, deren Verwaltung der Staat einem Kuratorium, das stark mit Fachleuten durchsetzt ist, anvertraut hat. Etwa zwanzig Lehrkräfte widmen sich dieser Schule, deren Besucher international sind. Ihre Absolventen sind im Ausland gern gesehene Angestellte, die es nach vielen Anerkennungen ihrer Dienstherren zu guten Posten gebracht haben.

Wie der Präsident Intra mitteilte, haben sich die Verhältnisse der Hochschule für das Hotelpersonal in Deutschland leider recht ungünstig entwickelt. Der mit vielen Hoffnungen und unter günstigen Umständen in Düsseldorf gemachte Versuch brach zusammen. Was in Düsseldorf noch zu retten war, wurde der Akademie in Detmold angeschlossen. Nun steht das vom Hotelpersonal auf der besten unterstützten Schulwesen in einer neuen Krise. Nicht etwa, daß die Schuld auf Seiten der Hotellerie läge. Es sind vielmehr die inneren Verhältnisse der Detmolder Akademie. Die innerpolitischen Verhältnisse des kleinen Volksstaates Lippe-Detmold lassen den Weiterbestand der Akademie in gegenwärtigem Umfang, vielleicht überhaupt fraglich erscheinen. Zweifelloos wird der Abbau des Teiles der Akademie erfolgen, für den die Hotellerie eintritt, gleichviel, ob sie international oder deutsch sind, das größte Interesse zeigen, so daß es nötig sein wird, einen neuen Anstoß zu suchen. Daß dieser Anstoß nur in Verbindung mit einer bestehenden Hochschule geschehen kann, ist außer Frage. Das Interesse, das die Gesellschaft in der letzten Zeit dem Hotelpersonal dadurch zeigt, daß Stoffe aus diesen Betrieben zum Gegenstand wissenschaftlicher Arbeiten gewählt werden, läßt hoffen, daß man an einer angelegenen Hochschule die Erziehung einer neuen Disziplin für den Nachwuchs der Hotellerie finden können. Der Ausschussrat des Internationalen Hotelpersonalvereins ist mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet worden, um die notwendigen Schritte tun zu können, wenn, was wahr scheinlich nicht in allzu ferner Sicht steht, diese Frage akut wird.

Keine wissenschaftliche Bildung vermag den jungen Leuten den Schiff zu geben, den der Aufenthalt im Ausland, namentlich in fremdsprachlichem Gebiet, ihnen geben kann. Deshalb wird vom Verein aus mit Mitteln darauf hingearbeitet, die Freizügigkeit der Angestellten wieder herbeizuführen. Das internationale Hotelpersonal ist international orientiert und interessiert, sowohl mit seinem Publikum wie mit seinem gesamten Menschennaterial in Betriebe. Die Ausbildungsfrage ist unlöslich mit der Austauschfrage verbunden. Ein neuer Stand von internationalem Personal muß aufgebaut und geschaffen werden, dem das internationale Reisepublikum, das die Hotels besucht, braucht internationale Bedienung. Das ist ein Erfahrungssatz, der sich auf neue in der letzten Zeit wieder bewährt hat, wo das Reisepublikum auch in Deutschland internationalen Charakter annahm, aber der fehlende Nachwuchs an international geschultem Personal den Verkehr mit dem Publikum erschwert.

Die Generalversammlung hat deshalb nach einem sehr interessanten Vortrage des neuen Vereinsleiters Dr. Bloemer eine Resolution angenommen und jedem Mitglied Pflichten in Bezug auf diese Personal-austauschfrage auferlegt. Jedes Mitglied ist künftig verpflichtet, für je 50 Betten seines Betriebes eine Austauschstelle zu schaffen. Das Mitglied muß sich auch verpflichten, dahin zu wirken, daß in den Hotelbetrieben, die nicht dem Internationalen Hotelpersonalverein angehören, die gleiche Verpflichtung für den Austausch übernommen wird. Die Austauschpflicht erlischt, wenn durch behördliche Maßnahmen die internationale Freizügigkeit der Angestellten wiederhergestellt wird. Das Mitglied übernimmt auch die Verpflichtung, in seinem Heimatlande dahin zu wirken, daß die Behörden sich zu dem internationalen Austausch der Hotelpersonal bereit finden.

Vizepräsident Trollen-Stochholm konnte berichten, daß zwischen Schweden und den anderen skandinavischen Ländern und den meisten anderen europäischen Staaten, darunter auch Deutschland, die Frage des Austausches in strikter Innehaltung der Gegenseitigkeit bereits geregelt sei und daß auf Grund dieser Vereinbarung eine erhebliche Anzahl von Stellen mit Ausländern besetzt werden konnte. Auch zwischen dem Lande Baden und dem Kanton Basel besteht schon heute eine Vereinbarung, die, auf Gegenseitigkeit basierend, den Stellenaustausch möglich macht.

Tölicher Unglücksfall im Karlsruher Rheinhafen.

Karlsruhe, 11. Sept. Auf dem Gelände der Firma Winkermann im Karlsruher Rheinhafen hat sich heute gegen Mittag ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein Karlsruher Malermeister, der damit beschäftigt war, den oberen Teil einer Verladebrücke anzuschließen, hatte sich an der Welle, durch die die Verladebrücke in Bewegung gesetzt wird, festgebunden. Heute mittag nun sollte die Brücke verfahren werden. Der Kranführer rief wohl ein „Vorwärts!“ hinaus auf dem oben arbeitenden Mann, der aber, weil er festgebunden war, was dem Kranführer unbekannt war, sich nicht in Sicherheit zu bringen vermochte und durch die anlaufende Welle sechs mal herumgeschleudert wurde. Er trug durch das Anschlagen an Gestänge so schwere Kopf- und innere Verletzungen, sowie Brüche an Armen und Beinen davon, daß er heute nachmittag um 1 Uhr im Krankenhaus starb. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt acht Kinder.

Aus den Nachbarländern.

Schweningen, 9. Sept. (Schlagerei in der Eisenbahn). Am Sonntag abend wurde in dem von Billingen kommenden Zug kurz vor der Einfahrt die Notbremse gezogen. Es war zwischen mehreren Personen eine Schlagerei entstanden, in deren Verlauf ein Mann aus Angst, er könnte totgeschlagen werden, die Notleine zog.



Kukiro
Dornhaut, Schwielen und Wunden
belegt schnell,
sicher, schmerz-
los und gefahrlos
Herzlich empfohlen. Millionenfach bewährt.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich. - Gegen Fußschweiß, Brennen
und Wundläusen Kukiro! - Fußbad.

Hof-Apothek, Kaiserstr. 201; Kronen-Apothek, Säbingerstr. 48; Froberger
A. Dammert, Schützenstr. 82; W. Heine, Kullenstr. 8; S. W. Heine, Herren-
str. 35; C. W. Heine, Körnerstr. 28; J. Heine, Söllerstr. 128; S. Heine,
Hof-Drogerie, Herrenstr. 20/22; H. Heine, Kullenstr. 14; S. Heine,
Drogerie, Kullenstr. 17; S. Heine, Kullenstr. 15; Heine, Hof-Bad,
Kronenstr. 28; In Mühlburg: Reform-Drogerie, Mühlstr. 14 und
Strand-Drogerie, Mühlstr. 57.

BUTTERMILCH
(Deutsches Reichspatent)
das einzigartige organische Misch-Einweichmittel schon die Wäsche, wie es bei keinem anderen Verfahren erreicht wird, und
spart in erheblichem Maße Seife, Arbeit, Zeit u. -Sewerung!
Zu haben in den einschlägigen Geschäften, Sattlinger-Werke A.G., Berlin NW 2.

Aus Baden.

Das Unwetter im Nordrachtal.

Das Hauptverwüftungsfeld bei dem vorgestrigen Sturmwetter liegt zweifellos im Nordrachtal. Gewiß ist der Anblick der Kreispyramiden im Nordrachtal erschütternd. Aber es handelt sich hier doch nur um einen Gebäudelichaden, der auch wieder aus allgemeinen Kosten gebessert werden kann, während im Nordrachtal nur Privatleute zu den Geschädigten gehören. Hier ist es besonders das Haus des Gemeindevorstandes Göhrling, es gleicht einem Trümmerfeld, als ob 100 Haden zu gleicher Zeit die Mauern eingerissen hätten. Das Wohnhaus ist stehen geblieben. Es konnte dem Sturm nur deshalb standhalten, weil hinter ihm das Leihgebäude des Gemeindevorstandes Göhrling stand. Der Leihgebäude und der Wagenstall sind vollständig zerstört. Sämtliches Inventar, das hier untergebracht war, ist ebenfalls verloren.

Der Oberamtmann von Offenburg, Engler, besuchte gestern die Anstalt Fußbach und auch das Nordrachtal. Er traf sofort die nötigen Anordnungen, damit den Geschädigten durch das Bezirksbauamt Hilfe gewährt werde. Landesökonomierat Stadler sorgte dafür, daß der an den Obstbäumen angerichtete Schaden amtlich aufgenommen wurde. Für die Aufräumungsarbeiten wurde von amtswegen ein Zimmermann beauftragt. Die Frau des Gemeindevorstandes Göhrling wurde auf der Obstweide von dem Sturm erfaßt und viele Meter hoch emporgehoben. Bei ihrem Absturz auf die Erde brach sie mehrere Rippen und verletzte sich die Lunge. Infolge des hohen Alters fürchtet man für ihr Leben.

Die bei dem Sturm getötete Frau ist eine Tagelöhnerin, Frau Braun, die mit Frau Göhrling bei der Obstweide beschäftigt war. Sie wurde unter einem Baum tot aufgefunden.

Tagung der wissenschaftlichen Assistenten in Heidelberg

Am 8. und 9. September fand in Heidelberg ein außerordentlicher Vertretertag der badischen Ortsgruppen und der süddeutschen Landesverbände im Deutschen Akademischen Assistentenverband statt, der sich mit der idealen und materiellen Zurüstung der süddeutschen Assistenten gegenüber ihren norddeutschen Kollegen befaßte. Es wurde dabei die Erwartung ausgesprochen, daß in Bälde die ungleichmäßige Behandlung der Hochschulassistenten in den einzelnen Ländern einer durchgreifenden Reform Platz mache. Diese müßte vor allem auch für Württemberg die Befolgung der anderen Länder bringen. Außerdem ist nach dem Vorbild der großen Hochschulländer die Regelung der Befolgung durch formelles Gesetz (wie sie teilweise sogar vorläufig vorgeschrieben ist) in allen süddeutschen Staaten durchzuführen. Im ganzen Reich ist die Befolgung der Beamten gleichmäßig geregelt, nur die Hochschulassistenten machen davon eine unzulässige Ausnahme. Es besteht aber kein Grund zu einer solchen, nacheinander, zurückgehenden Behandlung. Es wurde beschlossen, mit allem Nachdruck auf das gemeinsame Ziel hinzuwirken; gleiche Befolgung auf gesetzlicher Grundlage.

Ferner wurde auf die schwere Benachteiligung hingewiesen, die außer den Assistenten vor allem den Hochschulen selbst droht dadurch, daß die Zahl der Vollassistentenstellen der Zahl der Studierenden nicht entspricht. Besonders benachteiligt erscheint hier Baden, wo an einzelnen Hochschulen außer dem erfolgten Assistentenabbau ein unvorstellbar hoher Prozentsatz der noch bestehenden Vollassistentenstellen in gering besetzte Stellen mit Sondervertrag umgewandelt wurde. Diese Regelung stellt den scheinbar im Prinzip bestehenden früheren unmündigen Zustand auf einem Umweg in der Praxis wieder her und muß deshalb in jeder Hinsicht als unhaltbar bezeichnet werden. Vor allem schließt sie die Gefahr in sich, daß in Zukunft hochwertige Kräfte für die wissenschaftliche Ausbildung des studentischen Nachwuchses nicht mehr gewonnen werden können.

Nach Abwicklung des reichen Tagesprogramms gab der Vertreter der Spitzenorganisation Prof. Dr. Seuffert-Berlin der Hoffnung Ausdruck, daß die süddeutschen Vertreter beim bevorstehenden Vertretertag in Berlin bereits über einen günstigen Abschluß der kommenden parlamentarischen Verhandlungen berichten können.

Tagung der Polizeifürsorgerinnen.

Am 13. und 14. September findet in Heidelberg im Hotel „Schwarzer Schirm“ in Neuheim eine Tagung der Fachgruppe der Polizeifürsorgerinnen des Deutschen Verbandes der Sozialbeamtinnen statt. Sie wird nachmittags 3 Uhr eingeleitet mit einem Vortrag von Herrn Prof. Dr. Grubler-Heidelberg über „Widowschast und Prostitution“. (Dieser Vortrag findet im Hofsaal der Psychiatrischen Klinik statt.) Daran anschließend hält die Fachgruppe ihre Mitgliederversammlung ab.

Am zweiten Tage vormittags 9 Uhr spricht Frau Regierungsrat Dr. Mager-Berlin vom Reichsministerium für Volkswohlfahrt über „Ethische Grundlagen der Gefährdetenfürsorge“, und Pastor Lic. E. Fuchs-Elberfeld über „Kriminalisierung für über 18jährige Mädchen“. Frau Marie Sieverts, Leiterin des Pflanzengärtchens Somburg, behandelt die Frage: „Gefährdetenfürsorge und Jugendpflege“, während Fräulein Erlens, Leiterin des Pflanzengärtchens Köln, über „Neue Wege der Prostitutionsbekämpfung im englisch besetzten Gebiet (weibliche Polizei)“ referieren wird. Für alle Vorträge ist „Ausprache“ vorgesehen.

Kronau, 10. Sept. (Schwere Folgen einer Verwundung.)

Das 13 Jahre alte Mädchen des Wärdmeisters Bachtler trank versehentlich aus einer Flasche, in der sich Brehellauge befand. Schwer erkrankt wurde sie ins Heidelberger Krankenhaus verbracht.

Bretten, 11. September. (Ename-nung.)

Die bisher verwaltungsmäßig selbständigen Gutsdörfer Mitz und Neuhof bei Gondelsheim wurden nach langwierigen Verhandlungen nunmehr der Gemeinde Gondelsheim einverleibt.

Baden-Baden, 11. September. (Reichspräsident Ebert in Baden-Baden.)

Am Dienstag nachmittag ist Reichspräsident Ebert von Freudenstadt nach Baden-Baden gefahren und hat von hier aus die Heimreise nach Berlin angetreten.

Albern, 10. September. (Bürgerausschuß.)

In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde der Voranschlag einstimmig genehmigt. Vor der Abstimmung wurde ein Antrag, die Umlage einheitlich auf 50 Pfennig festzusetzen, mit 30 gegen 24 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Die Vorlage betr. Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 300 000 Mark im Ausland zu Bauzwecken wurde vom Gemeinderat zurückgezogen da die Situation auf dem Geldmarkt noch zu unklar sei.

Börsach, 10. Sept. Das Unwetter, das am Dienstag nachmittag in der Gegend von Lahr so schweren Schaden angerichtet hat, hat auch in der Börsacher Gegend deutsche Spuren hinterlassen.

Bäume wurden in großer Zahl enturzelt, die Fiegel von den Dächern gerissen, zahllose Fenster gingen in Scherben und in den Gärten wurden erhebliche Verwüstungen angerichtet. Der Boden war mit Fallholz dicht besät. Zwischen Brombach und Hausen wurde ein schwer beladener Heuwagen vom Sturm umgeworfen. An verschiedenen Stellen waren durch fallende Äste und Zweige die Fernspreichleitungen zeitweilig gestört.

Donauschingen, 10. Sept. (Motorradunfall.)

Am Sonntag abend ereignete sich zwischen Hüffingen und Allmendshofen ein bedauerlicher Unfall. Der in Donauschingen beschäftigte in Allmends-

hofen wohnhafte Mechaniker Josef Meder stürzte zusammen mit seinem Mitfahrer mit dem Motorrad so unglücklich, daß er das Bewußtsein verlor und ins Hüffinger Krankenhaus verbracht werden mußte, wo ein schwerer, jedoch nicht lebensgefährlicher Schädelbruch festgestellt wurde. Der auf dem Rückweg des Motorrades befindliche Mitfahrer Meders kam mit leichten Verletzungen davon.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. September 1924.

Gegen die Erhöhung des Brotpreises.

Ein Rundschreiben des Reichsernährungsministers an die Länder.

— Gegen die Erhöhung des Brotpreises spricht sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in einem Rundschreiben an die Regierungen der deutschen Länder aus. Es wird darin festgestellt, daß eine Erhöhung der Brotpreise auf Grund des Steigens der Getreide- und Mehlpreise seit Mitte Juni dieses Jahres nicht berechtigt sei. Auf das Kilogramm Brot gerechnet sei der Einstandspreis für Brot bei 65 Prozent Ausmahlung des Roggens seit Ende Januar d. J. in Berlin nur um 0,7 Pfennig gestiegen. Diese geringe Schwankung könne auf den Brotpreis um so weniger Einfluß haben, als die Mehlpreise seit Ende Januar bis zum letzten Drittel des Juni von 21,60 Mark für 100 Kilogramm Roggen auf 18,90 Mark gefallen waren. Ebenfalls wie der Brotpreis nicht im Verhältnis dieser Senkung herabgesetzt worden ist, muß nunmehr verlangt werden, daß die Bäcker nicht einen geringen Aufschlag des Mehlpreises benutzen, um höhere Brotpreise zu erzielen, vielmehr müsse gefordert werden, daß auch bei einem zeitweisen Anziehen der Getreidepreise der Brotpreis gehalten werde. Ein höherer Roggenpreis für die Tonne als der bisherige dürfte auch nicht den Brotpreis alsbald ändern. Ein Vergleich der Preisverhältnisse zwischen 100 Kilogramm Roggen und 100 Kilogramm Roggenbrot in der Friedenszeit 1912 auf 1913 und dem 1. August d. J. zeigte deutlich, daß den Bäckern hiermit nicht etwa wirtschaftlich Lasten zugemutet werden, die sie nicht tragen könnten. Im Durchschnitt der Jahre 1912 auf 1913 habe die Spanne zwischen Roggen und Brotpreis 62,7 Prozent des Roggenpreises betragen. Sie sei jetzt auf 101,4 Prozent gestiegen. Dieses Preisverhältnis in Berlin sei auch in den übrigen Teilen des Reiches in gleichem Maße vorhanden. Der Ernährungsminister ersucht die Landesregierungen einer etwaigen Erhöhung des Brotpreises überall mit Nachdruck entgegen zu treten, widrigenfalls eine Verbilligung des Brotes durch Aufhebung des Nachtbäckereibrotts, Förderung der Herstellung von Brot in Großbetrieben und ähnliche Maßnahmen angestrebt werden müsse.

Der Besuch der Kola-Ausstellung ist dauernd ein außerordentlich reger. Die Ausstellung findet bei allen Besuchern ungeteilten Beifall und ebenso spricht sich die Mehrzahl der Aussteller über den bisherigen Erfolg recht befriedigt aus. Am Freitag, den 12. ds. Mts. findet ein „Kleinrentnertag“ statt, bei dem die Kleinrentner gegen Vorzeigung eines Ausweises freien Eintritt in die Ausstellung haben. Gleichfalls freien Eintritt genießen an diesem Tage die Volks- und Mittelschulen, insofern sie geschlossen von einer Aufsichtsperson durch die Ausstellung geführt werden, sowie weiterhin die Angehörigen gemeinnütziger Anstalten (Krankenhäusern usw.). Für die Allgemeinheit ist am Freitag der Eintrittspreis auf die Hälfte (50 Pfennig) reduziert. Am Freitag abend findet im Ausstellungspark Konzert der Feuerwehrtabelle statt, das wiederum große Anziehungskraft ausüben dürfte.

Visierung von Auslandsreisen. In den Kreisen des Publikums herrscht noch immer vielfach Unklarheit darüber, wo die Pässe visiert werden müssen, die als Ausweis für Reisen ins Ausland dienen sollen. Es sei deshalb nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Pässe grundsätzlich bei dem Konsulat des Ziellandes visiert werden, in dessen Umkreis der Reisende seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthaltsort hat.

Kindersport. Am Freitag, den 12. Sept., abends 5.30 Uhr, werden die vom Verein Jugendhilfe zu einem schwedischen Erholungskur auf dem Heuberg untergebrachten Kinder wieder nach Karlsruhe zurückgeführt.

Erschwerte Talschleife. In Stuttgart befinden sich seit 2. ds. Mts. zwei junge Burken aus Konstanz wegen Talschleifens in Haft. Sie waren seit 26. August l. J. auf einer Diebstahlsfahrt durch Süddeutschland. Nach ihrem eigenen Geständnis haben sie am Samstag, 30. August, nachmittags gegen 5 Uhr auch hier in einem Kaufhaus einer Frau einen Geldbetrag von etwa 4 Rentenmark aus der Tasche heraus gestohlen, ferner haben sie am Montag den 1. September nachmittags ebenfalls gegen 5 Uhr in einem hiesigen Kaufhaus einer Frau einen Geldbetrag mit etwa 7 Mark und ein Fahrheft der hiesigen Straßenbahn entwendet. Da in beiden Fällen von den Betroffenen eine Anzeige bei der Polizei nicht erstattet wurde werden diese zur nachträglichen Anzeigenerstattung aufgefordert.

Verhaftet wurden ein Dreher und dessen Ehefrau von h. j. sowie ein Reisender von Odenheim wegen Abrechnung bzw. Fälschung und Betrugs.

Gestohlen wurden ein Herrenfahrad Marke Görlitz Fabriknummer 336 747 und ein Herrenfahrad Marke Hähnel Fabriknummer 123 478.

Aus dem Vereinsleben.

Die Mietervereinigung Karlsruhe hatte am 4. September eine Mitgliederversammlung, in der Professor Venz über die Mietverhältnisse in Karlsruhe sprach. Der Redner behandelte die Sachverhalte, die sich aus dem Gesetz und was nach, nach diesen Gesetzen sehr mit Unrecht die Schuld am Darunterliegenden der Neuwertigkeit gegeben wird. Das Mietverhältnis beschränkt allerdings die Vertragsfreiheit von Mieter und Vermieter durch seine Bestimmungen, daß die sogenannte gesetzliche Miete in Anwendung kommen muß, wenn es einer der Vertragschließenden verlangt. Nun waren es aber meistens in der Mehrzahl der Fälle die Vermieter, die dies verlangen den Mietern angeht haben. Eine diesbezügliche Frage des Redners an die Versammlung ergab, daß von den sehr zahlreich anwesenden Mietern nur ein einziger seinem Hausbesitzer das Verlangen der gesetzlichen Miete gestellt hatte, in allen anderen Fällen waren es die Vermieter, welche die gesetzliche Miete verlangten. Daraus sei der Schluß zu ziehen, daß das Mietverhältnis für die Vermieter nicht ungünstig ist. Auch das Mietverhältnis hat den Mietern gegenüber den Verhältnissen, wie sie sich in den Jahren 1916 bis 1923 entwickelt hatten, eine wesentliche Besserstellung gebracht. Der Vermieter sei jetzt wieder berechtigt den Mieter aus der Wohnung zu entfernen, wenn das Mietverhältnis nicht möglich ist. Die Bestimmungen nach Aufhebung dieser

Gebote können also nicht damit begründet werden, daß die Vermieter durch sie geschädigt würden. Nur wirtschaftlich unsulastige Ansprüche an den Mieter werden verbietet, das müßten auch die Mieter bei Untermietung beherzigen und nicht alle Kästen auf die Untermieter abwälzen wollen. Die dritte Steuernverordnung gebe in der Mietminderungsänderung und Gemeinden eine sehr wichtige, vielleicht die allerwichtigste Steuererleichterung. Sie schreibt vor, daß die Mieter allmählich den Friedensmieten wieder angenähert werden. Da die Regelung der Mietminderungsänderung überlasse und die Abmilderung der Mietminderungsänderung auf die Mieter vorlege, hätten die Mieter alten Grund, auf der Gut zu sein, daß sie nicht infolge der allmählichen Abmilderung der Vermieter übermäßig belastet werden. Schon jetzt liegt die fonderbare Möglichkeit vor, daß auf dem Vertrag der von den Mietern aufzubringenden Wohnabgabe und Mietminderungsänderung für Neubauten verlangt werden, ohne daß für die Neubauten die Bestimmungen der Mietminderungsänderung gelten sollen. Es ist höchste Zeit, daß die Mieter sich auch regen; denn es besteht die Gefahr, daß die Mietminderungsänderung vorzeitig aufgehoben werden und dann wieder die ungelunden Verhältnisse eintreten, welche seitens der Gesetzgeber gemacht hätten. Nicht der Abbau von Reichsmieten und Mietminderungsänderung sei das, was nötig ist, sondern ihr Ausbau zu tragfähigen Stufen einer gesunden Wohnungswirtschaft. Nachdem noch einige Redner aus der Mitte der Versammlung die Ausführungen des Referenten bekräftigt und ergänzt hatten, wurde gleichfalls aus der Versammlung heraus der Antrag gestellt, Einsprüche dagegen zu erheben, daß aus den von Mietern aufzubringenden öffentlichen Mitteln Zuschüsse an Bauunternehmer gegeben werden, die sich der Mietminderungsänderung nicht fügen wollten. Eine diesbezügliche Entschließung wurde einstimmig angenommen. Der Vorsitzende der Mietervereinigung schloß die Versammlung mit der Mahnung an die Mitglieder, eifrig für die Vereinnahmung tätig zu sein, damit auch das Recht der Mieter mit Nachdruck zur Geltung gebracht werden könne.

Der Verein von Bogelreutenden Karlsruhe geg. 1888 hielt am vergangenen Samstag in den unteren Räumen des „Friedrichshofs“ hier einen Familienabend mit Gabelverlosung und Tanz ab. Neben sämtlichen Mitgliedern nahmen an der Feier teil. Inbesonderer war der erste Karlsruhe'ischer Verein für Kanarienzucht mit Bogelclub und Pfauen sehr stark vertreten. Der Kanarienzucht- und Bogelclubverein Antkenen hatte eine Abordnung zur Teilnahme an der Feier entsandt. Durch eifriges Zusammenarbeiten konnte den Mitgliedern und Gäste einige vergnügte Stunden abgeben werden. Reichlicher Beifall ernteten die Herren Denen und Poo durch ihre zum Teil lustigen Gesangsbeiträge. Auch der Gesangsverein „Konfordia“ trug durch den herrlichen Gesang viel zur Verherrlichung der Feier bei. Der schön dekorierte Musikhofen fand reichlichen Zuspruch.

Voranzeigen der Verankalter.

Stadtkonzerte. Es wird auch an dieser Stelle auf das am Freitag abend von 8-10 1/2 Uhr im Stadtpark stattfindende Konzert des Musikvereins Karlsruhe hingewiesen. Das für diesen Abend vorgesehene Programm ist vollständig und geeignet, jedem Musikfreunde etwas zu bieten.

Männerturnverein. In Ehren der erfolgreichen Konstanzer Turner findet am Samstag, den 13. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gartenlaube des Monier ein Familienabend statt. Am Sonntag, den 14. September, wird nachmittags 4-8 Uhr am dem Turn- und Spielplatz im Waldpark zusammen mit dem Gesangsverein Liederkreis eine Generalversammlung (Volksklub und Volksklub) mit Wirtschaftsbetrieb abgehalten. Am Montag, den 29. September, findet im Konzerthaus eine große Jugendfeier statt, bei der der Jugendvortrag der deutsch. Turnerstadt Dr. Edmund Neuen dorff, sprechen wird.

Turnen / Spiel / Sport.

Der Karlsruhe'ischer Schwimmverein E. V. weihte am vergangenen Sonntag mit seiner Jugendmannschaft beim Schwimmfest in Emmendingen und konnte dort 7 erste Preise erringen. Besonders hervorzuheben wären die Kanadenturnstaffel 4 x 50 m mit der Mannschaft Holzhauser, Wundt, Oberst, Gloggenberger und die Kanadenturnstaffel 4 x 50 m mit der Mannschaft Holzhauser, Weller, Oberst, Gloggenberger, die bei scharfer Konkurrenz gewonnen wurden. Für beide Staffeln erhielt der Karlsruhe'ischer Schwimmverein zwei wertvolle Ehrenpreise. Als weitere 1. Preise wären zu erwähnen: Jugendstaffel 4 x 50 m, mit der Mannschaft Bachmann, Kneff, Wundt, Holke, Gloggenberger, 50 m: Waaber; Juniorchwimmen, 100 m: Weiss; Kanadenturn, 50 m: Gloggenberger; Kanadenturn: 50 m: Gloggenberger; 100 m: Steffert.

Zweite Mannheimer Kanaregatta und interne Regatta der Mannheimer Kanaregatta. Am 7. September fand bei schönstem Wetter die zweite Kanaregatta in Mannheim statt. Es starteten Kanadierboote, Kanaregatta und Kanadenturn. Die Rennstrecke lag gegen den Einfluß des Neckars in den Rhein. Aus dem reichhaltigen Programm mit 14 Rennen ist folgender Verlauf zu erwähnen: In 3 Kanadierrennen starteten nur Mannheimer Kan. in Einer, Zweier und Vierer Kanadier. Dieser neue Sport erregte allgemeines Wohlgefallen. In den für auswärtige Vereine vorgesehenen Rennen erzielten: 1. in Einer Kaja I. Kanu G. Rednar 4.03, 2. Walfersportverein Marau (Herr Wäbe) 4.09, 3. Mainzer Kanu G. 1920 4.29, 3. Rednargemüdt ausgehoben. — 2. Doppelkajak (Damen und Herr). Ehrenpreis der Damen der M.K.G.: Sieger Walfersportverein Marau, 3.26, 8. Herr. Helwig Wiedemann u. Herr Rednar, 3.31, 3. Kajakboot Zweier: Mainzer Kanu G. 1920 4.12, 4. Eberbach K.G. 4.17, 5. Heidelberg K.G. 4.23, 6. M.K.G. Marau 4.20 (Waldseck). 4. Kajakboot Dreier: Eberbach K.G. 4.23, 5. Ludwigschiffen K.G. 4.18, 6. Heidelberg K.G. 4.23, 7. Rhein. — 3. Karlsruhe'ischer Kanadenturn und M.K.G. Marau wegen Laodiseffekt aufgegeben. 4. Doppelkajak (Großer Becken von Rednargemüdt): Sieger M.K.G. Marau 4.26 gegen Kronfurter Ruderverein (1893) 4.27 und Oberer Kanu K.G. 4.29. Dieses Rennen das erste im Endnord westlichen Marau und Frankfurt am Main wurde.

Das Landratsamt Karlsruhe 1923. Die Kämpfe um den Posten des ersten Landrats wurden am 12. Oktober mit der Vorwahl ihren Anfang. Es haben sich gegenüber in Pflanzburg: Balthasar, Norddeutschland (Süddeutscher Rhein-Beitrag); in Pflanzburg: Mitteldeutschland—Süddeutscher Rhein-Beitrag; in Berlin: Süddeutscher Rhein-Beitrag—Berlin (Seiler-Christmann) — Westdeutschland 18 Pfeilerei.

Wanzentod sicher wirkend, erhältlich bei Fr. Springer, Karlsruhe, Marktplatz 52, Tel. 3783

Geschäftliche Mitteilungen.

Die der Arzt geben muß, bedeuten für den Patienten meistens Verzicht auf ein lieb gewonnenes Genussmittel und werden deshalb oft nicht befolgt. Wenn der Arzt in die Lage kommt, den Genus des Kaffees unterlassen zu müssen, weil dessen Einnahme dem Patienten nicht vertragen wird, so wird er den koffeinfreien Kaffee empfehlen, der in Geschmack und Aroma vom koffeinhaltigen Kaffee nicht zu unterscheiden ist und der selbst schwerem Herz- und Nervenleiden keine Nachteile bringt, da ihm das Koffein bis auf physiologisch unwirksame Bestandteile entzogen ist. Der Arzt, der dem Patienten den koffeinfreien Kaffee empfehlen möchte, empfehlen eine Roblat, er reicht ihm das beliebte Genussmittel in unschädlicher, aber gleich schmackhafter Form.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.

Vorzüge von MAGGI Würze: Größte Würzekraft, deshalb sehr ausgiebig und im Gebrauch die billigste!

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Die Kleidung der Dame von heute und morgen.

Modeplauderei non Sufette.

Die kommende Mode wird, unserer verarmten Zeit zum Trost, kostbarer, feinerer in Material, Form und Einzelheiten. Ganz besonderer Wert wird auf die elegante Linie, den tadellosen Schnitt gelegt; und die unerlässlichen Kleinigkeiten einer vornehmen Toilette, Cape, Schal, Taschentuch, Hut, Schirm, die so charakteristisch und bestimmend für die Gesamterscheinung der gut angezogenen Dame von heute sind, müssen sich in Form und Farben harmonisch dem großen Ganzen anpassen. Die Dame kleidet sich farbenfroh, doch ohne bunt zu wirken; sie bevorzugt eine ausgesprochene Eigenart ohne unangenehme Auffälligkeit. Das Material ist ausgesucht elegant; feinste Wolle, Seidencrepes, Seidentritots und, wenn es warm ist, Seidenwoile und Spitzen sind die beliebtesten Stoffe. Spitzen sind ein stark bevorzugter Artikel; auch als Akzente zu Boile und Cröpe sieht man köstliche Volants aus Spitzen und Spitzenwischen. Die Spitzenmode ist erst im Anfangsstadium; man prophezeit ihr eine große Zukunft für Herbst- und winterliche Abendeleganz. Ebenso stark in Gunst, wie kostbar in Material und vornehm in Wirkung sind die herrlichen Applikationen und Besätze in ägyptischen und türkischen Motiven, in den vielfältigsten Farbbelegungen ausgeführt, die man mit Vorliebe zu dunkleren Seidencrepes und den feinen lichten Stoffen trägt, auch zu den elegantesten Modeneinheiten, dem Jadencomplet. Sie wirken ungemein dekorativ und erfüllen den kumpfen Farbenton jedes Kleides mit farbigem Leben.

Die härteste Note für die kommende Mode aber werden neben den feineren Zutaten zum guten Stoff die kleinen Einzelheiten haben, das Drum und Dran eines vollständigen Anzuges. Jetzt ist es nicht mehr allein getan mit dem eleganten Kostüm und Kleid. Zum eleganten Straßenkleid gehört unerlässlich das weite lange Cape, rund geschnitten, aus dunkler Seide oder Rips, aus weißer leichter Wolle für helle Toiletten, zu denen auch der kürzere Spitzenumhang getragen wird. Das elegante Kostüm, das Teilfeld erfordert als Kleidungs-Ergänzung den langen Schal aus Seide oder Spitzen, die grazios und locker um den Hals der Trägerin geschlungen, die lang n Enden frei flattern läßt. Die Schuhe werden immer luxuriöser in Material und zierlicher in Form. Von allzu großer Extravaganz in Farbenfreudigkeit hält sich die vornehm angezogene Dame jedoch fern, ebenso von jenen karierten und gezeichneten Gehmaßlosigkeiten der Strumpfmode. Sie trägt den tramsoiden glatten Strumpf in den modernen matten eigenen Modefarben.

Wolle ist letzte Eleganz, selbst in der Hutmode; und so steht man den fedrleichten Seidenhüten, den Celourhüten, mit hohem Kopf, in allen Farben zum Strickstoff, zum Complet; ja selbst zum Vingerkleid wird er getragen. Nur das elegante Nachmittagskleid und das Hochsommerkleid, bauchart aus Spitzen und Seidenwoile, erfordern den leicht sehr breiträndigen, schuttenförmigen Hut aus Spitzen, feinstem Stroh mit Seide zusammenverarbeitet und sehr großen flachen Blumen garniert.

Die reichste Mannigfaltigkeit in Form und Material weisen aber die Handtaschen auf. Da sieht man ganz winzige Dingerchen aus Seidendrot, Perfidrot, dünnstem Leder, bestickter Ripsseide, in Beutelform, in Form einer runden, flachen Bonboniere mit langer Quaste oder einem Gebänge aus Perlen; in Nischenform mit langem Halbe und einem großen, oft kostbaren Verschluss in Form eines Stöpsels. Auch ganz schmale, lange buntlederne Besuchstaschen mit Halbedelsteinen verziert finden Liebhaberinnen. In allem prägt sich eine ausgesprochene Vorliebe für die feinen Einzelheiten und Kleinigkeiten der Mode aus. Wer den Anspruch erheben will, gut angezogen zu sein, muß diesen Gehmaßrichtungen Beachtung tragen und große Sorgfalt auf die feinen Nebendinge verwenden, um damit der Gesamterscheinung das Geschlossene und Einheitsliche in Form und Farbe zu geben, das für die Mode von heute und mehr noch von morgen charakteristisch und bestimmend wirkt.

Von der Herkunft unserer Spitzen.

Von

M. v. Rügendorff.

Die Herkunft der Spitze, unseres zartesten und schönsten Kleider schmucks, ist eigentlich in ein gewisses Dunkel gehüllt. Und das ist merkwürdig, weil die Geschichte der Spitze durchaus nicht in altertümliche Fernen zurückreicht, sondern eine Zeit umfaßt, von deren Kultur wir recht gut unterrichtet sind.

Die erste Erwähnung einer Spitze findet sich in einem im Jahre 1390 ausgestellten Vertrag der Stadt Brügge mit England. Aber aus diesem Vertrag geht nicht hervor, welcher Art diese Spitzen waren, und um eine Spitze im heutigen Sinn kann es sich auch nicht gehandelt haben, da um diese Zeit noch keine Art der Spitzentechnik bekannt war. Was man damals Spitzen nannte, waren durchwegs gestickte oder genähte Jadenborten oder Leinwanddurchbrucharbeiten — ein Musterbuch für solche Durchbrucharbeiten aus dem Jahre 1527 zeigt z. B. ganz reizende Muster — und die, gut ausgeführt, auch spitzennähnlich ausfallen. Um so mehr als man in Italien, besonders in Venedig, diese Jadenbesätze späterhin sehr künstlerisch bestickte, so daß sie in den ersten Moden der Renaissance schließlich eine ziemlich wichtige Rolle spielen. Allein, wie gesagt, als Spitze kann man diese Jadenborten noch nicht bezeichnen, denn die erste Spitzentechnik, die uns eine künstlerisch vollendete Spitze brachte, nämlich die Klöppeltechnik, tauchte erst später und zwar erst gegen das Ende des 15. Jahrhunderts auf.

allgemeinen damals noch etwas primitiv war und selbst im Jahre 1718 noch die Spitzenweber Nürnbergs zu den Polamentierern gezählt wurden. Erst später wird auch die deutsche Klöppelspitze veredelt, namentlich ersehen aber auch in Deutschland Klöppelspitzen von einer Schönheit, die jeden Vergleich mit der italienischen und niederländischen Spitze aushalten können. Im 17. Jahrhundert taucht dann die Nähspitze, und zwar wieder von Italien ausgehend, auf und wird zur beliebtesten Mode des Barock und ihre Herstellung zur Lieblingsbeschäftigung der vornehmen Dame. Aber so wenig wir wissen, wer die erste Klöppelspitze anfertigte, so wenig wissen wir, von wem die erste Nähspitze stammt. Und so ist denn die erste und eigentliche Herkunft unserer Spitzen doch in ein seltsames Dunkel gehüllt. Wir können annehmen und vermuten und Zusammenhänge geltend machen, aber die Namen der Menschen, die als erste diese schöne Kunst schufen, sind uns bis heute verborgen geblieben.

Burchard's Sportwesten in unübertroffener Auswahl

Serie I	II	III	IV	V	VI	VII
Mk. 10 ⁵⁰	12 ⁵⁰	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	19 ⁵⁰	22 ⁵⁰	24 ⁵⁰

la Einsatz-Hemden mit Piqué-Einsatz Mk. 2.10
Hosenträger Paar 1.10 0.95 0.70 0.50

Paul Burchard

Genauer wissen wir über die erste Entstehung der echten Klöppelspitze nicht. Aber man kann annehmen, daß sie sich allmählich aus der gerade im 15. Jahrhundert höchstentwickelten Frankenküpperei herausgebildet hat, aus der Technik, aus nebeneinanderliegenden Fäden, durch Verschlingungen und Verknoten ein schönes, einfache Ornamente bildendes Flechtwerk herzustellen. Zum erstenmal finden wir, wie die jüngsten Forschungen Dregers ergaben, eine Klöppelspitze in einem Teilungsvertrag genannt, der im Jahre 1493 in Mailand zwischen zwei Schwestern aus dem Hause Sforza-Bisconti abgeschlossen wurde. Und da die erste bildliche Darstellung einer Spitzentöpplerin — auf einem Gemälde von Quentim Meising — aus dem Jahre 1495 stammt, kann angenommen werden, daß also eben um diese Zeit die Klöppeltechnik ihre ersten Anfänge nahm. So ist denn also die Klöppelspitze die älteste unserer Spitzen und vermutlich in Italien erfunden worden.

Im Jahre 1500 malt Vittore Carpaccio auf dem Bildnis einer vornehmen Dame eine sehr schöne Klöppelspitze, die den Armeekrand ziert und 1561 erscheint in Zürich dann das erste Musterbuch für

Das Lächeln der schönen Frau.

Brief an eine Freundin.
Von
Elsa Ruß.

Liebste Edith! Erinnerst Du Dich noch des Gespräches, welches wir in Deinem kleinen, gemütlichen Salon hatten, als Du Deinen letzten Nachmittags-Tea gabst? Wir sprachen vom Lachen. Die anwesenden Herren und ihre Frauen erschöpften sich in Betrachtungen über das Lachen. Ihr Ausgangspunkt war das gesundheitsmäßigste Moment. Nicht zu verwundern, waren die Männer doch meistens Mediziner von Beruf. Alle waren wir davon überzeugt, daß ein gelundes, kräftiges, helles und lautes Lachen, das das Zwerchfell erschütteret und die Lachsmuskeln in Bewegung setzt, nicht nur gesund ist, sondern auch das häßlichste Gesicht verklärt und ihm einen Glanz von der Schönheit gibt, die ein heiteres, glückliches, fröhliches Gemüt auf den Zügen eines jeden Menschen herodort.

Der Freund Deines Mannes, der junge Psychologe, glaubte dann aus dem Lachen auf Temperament und Charakter eines Menschen schließen zu können. Leute, so behauptete er, die auf A lachen, die sogenannten A-Lacher, seien Menschen offenen und ehrlichen Charakters, sanguinischer, die das Leben stets von der heiteren Seite betrachten. Leute, mit denen es sich gut und leicht leben läßt. Diejenigen, welche auf E lachen, seien dagegen etwas verschlossener Natur und neigten gerne zur Melancholie, zur Schwermut. Ihr Lachen ersterbe bald und hinterlasse beim Zuhörer oft einen trüben, unangenehmen Eindruck. Die T-Lacher seien naive, kindlichen Charakters, hingebungsvooll und leicht beeinflusbar. Auf O lachen führe, hochherzige Naturen, freigebige und großzügige Menschen und U sei das Zeichen von Schwermütigkeit und Düsternheit. Hier brach das Gespräch ab, als eine junge Dame sich anschickte, einige Nieder von Brahmns vorzutragen.

Es ist mir aufgefallen, daß keiner von uns von der Kunst und der Kultur des Lächelns sprach. Des Lächelns, das gerade auf dem Antlitz einer Frau so bezaubernd wirken kann, einen viel intimeren und zarteren Reiz hat, als das immer etwas scharfe, offene Lachen. Verträgt sich denn die jetzt herrschende Mode, des hohen zylinderartigen Hutes, des auf Taille gearbeiteten Herrenmantels, der hochgeschlossenen Bluse, des Schlipfes und des geschlungenen Knüppfches, mit anderen Worten die strenge betonte männliche Damenmode überhaupt mit einem Lachen? Wirkt das Lachen auf dem Gesichte einer nach der neuesten Mode gekleideten, schönen Frau nicht ebenso grotesk wie die mit französischem Lippenstift bemalten grellroten Lippen? Gehört nicht vielmehr zum Lachen ein fräulich-weiches Antlitz mit weilliger Haartracht, eine Figur, gehüllt in weiche, weite Falten-gewänder mit zarten weiblichen Bewegungen des Körpers, Frauencharme und Frauengrazie? Unsere Frauen mit ihren strengen Zügen und der strengen männlichen Mode sollten sich daher mehr eines Lächelns befleißigen, eines Lächelns, das nur etwas die Enden des Mundes hochhebt und bloß die weißen Oberzähne leuchten läßt.

Wird Dir nicht auch schon aufgefallen, daß viele berühmte Künstlerinnen, deren gefährliches Alter die indistrete Rama der lebenden Welt mittelst, auf den photographischen Aufnahmen in den illustrierten Zeitschriften fast immer mit lachendem Munde zu sehen sind? Sehen sie denn nicht, daß, wenn der Photograph nicht die Liebenswürdigkeit besitzt, die durch das Lachen auf dem Gesicht entbundenen Fältchen um Mund und Augenwinkel verständnisvoll hinweza zu retouchieren, sie alt und häßlich aussehen? Eine Frau zwischen 30 und 40 Jahren sollte mehr lächeln denn lachen. Sie brauchte deshalb noch lange nicht auf das so gesundheitsfördernde Lachen zu verzichten, nur sollte sie es in das Heim, in den Kreis ihrer Intimitäten verbannen. Der Öffentlichkeit zeige sie die Welttheit und die Kunst eines kultivierten Lächelns! Deine Elsa.

Saison-Eröffnung

Wir zeigen ab heute die neuen Modelle in

Kleider, Mäntel, Kostüme
Kinder-Konfektion usw.

In unseren Schaufenstern u.
in unseren Verkaufsräumen

Hugo Landauer

Das grosse Spezialhaus

Anfertigung von
Woll-Häkel-Kleider
nach neuesten Modellen
Woll- und Strumpfhaut
RUDOLF VIESER
Kaiserstrasse Nr. 153

Haarspangen, Pfeile u. Kämmen
werden repariert und aufpoliert bei
H. Bieler, Kaiserstr. 223,
zwischen Douglas- u. Alrächstr.

Teppich-Haus
Carl Kautmann
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 157, i. Stock.

Für Küchen
Cocosläufer
in 70, 90, 120 cm
äußerst billig.

„Dentesschnüre“, wie man die vielfach noch einfaßähnlichen Klöppelspitzen damals nannte. Und nun wurde die Klöppelspitze mit einem mal Mode. In Italien wurden die Klöppelmuster immer kunstvoller und komplizierter, es entstanden die sog. Spinnwebmuster und aus ihnen schließlich die wundervolle Retickelalpitze. Auch in den Niederlanden wurde die Kunst des Spitzentöpplers technisch verbessert und vervollkommenet und bald gelangte sie auch nach Deutschland, wo als erste deutsche Frau, Barbara Utmann das Spitzentöpplers in Annaberg im sächsischen Erzgebirge lehrte und dadurch ihrer Heimat eine edle und schöne Verdiensttätigkeit schuf. In früherer Zeit wurde Barbara Utmann von vielen für die Erfinderin des Spitzentöpplers gehalten, aber dafür hat sich die tüchtige Frau niemals ausgegeben; sie berichtete vielmehr ganz aufrichtig, das Klöppeln von einer Brabanterin gelernt zu haben. Uebrigens waren ihre Spitzen auch noch sehr einfach und fast durchweg als mehr oder weniger schmale Einfäße gearbeitet, wie denn überhaupt die deutsche Klöppelspitze in



Eins der 2000 Modelle der neuen
Ullstein-Schnittmuster
zum Selbstschneidern!
Sie sind zu haben bei
Hermann Tietz

VORSCHAU AUF DIE HERBSTMODE



S 855

S 855. Straßenanzug aus Schlupfleid und langer Jacke bestehend; sehr originell ist die Verarbeitung von farlictem und einfarbigem Stoff. An der Jacke Pelzbesatz, am Kleid gefälschter Reinertragen. Großes Ullstein. Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung etc.

S 836. Straßenanzug aus farlicter Fädelne, schrägverarbeitet mit Lederbesatz. Großes Ullstein. Schnittmuster in Größe I, II, III erhältlich.

S 832. Straßenanzug mit dreiviertel langer Jacke und hochstehendem Kragen. Großes Ullstein. Schnittmuster in Größe I, II, IV.

Was wird man zum Herbst tragen? Das ist die große Frage, die alle Frauen brennend interessiert. Damit sie nun das Richtige für sich wählen können, bringen wir heute eine kleine Modenvorschau, die die neuesten Straßenanzüge für den Herbst zeigt. Die Lösung ist fast überall dreiviertel lang, wenigstens reicht die streng nach der Mode gearbeitete Jacke sehr lang auf den noch immer knappen und kurzen Rock. Der ganze Anzug erhält dadurch etwas Würdigeres, Ernsthafteres, was oft einen pitanten Gegensatz zu den nach wie vor sehr jugendlichen feinen kurzärmeligen Kleidern bildet, die man weiter gern als Ergänzung des Jackenleides trägt. Da sich nun aber nicht alle Frauen gleich willig der dreiviertel langen Diktatur der Mode unterwerfen, zeigt man auch sehr hübsche Jackenleider in halblanger und selbst kürzerer Form. Besonders kleine zierliche Gestalten werden das sehr begrüßen, denn gerade für sie ist die ganz lange Jacke nicht immer vorteilhaft. Sie ist aber nun mal große Mode, und so wollen wir ihr heute unsere Hauptaufmerksamkeit schenken. Sie ist ganz gerade und eng geschnitten und schließt ziemlich weit seitlich mit einem Knopf oder wird auch nur durch die Hand der Trägerin gehalten, nicht immer sehr bequem. Blenden aus dem gleichen oder aus gänzlich abweichendem, kariertem Stoff, schmale und breitere gelackte Tressen, knopfbesetzte Patten spielen als Aufputz eine große Rolle. Dazu wird sich, sowie es kälter wird, der Pelztragen mit passenden Stulpen gesellen. Ein neu entdecktes Pelztier muß „sein Haar dafür lassen“: „Dase“ — die große Mode. Er wird ganz wundervoll ge-



XII

S 849. Straßenanzug mit Blenden aus gleichem Stoff. Großes Ullstein. Schnittmuster in Größe I, II und III mit Beschreibung erhältlich.

S 852. Straßenanzug, dreiviertel lange Jacke und abnehmbare Umhang. Großes Ullstein. Schnittmuster in Größe I, II und III erhältlich.

S 829. Straßenanzug mit halblanger Jacke, gerader Falte und Falten. Großes Ullstein. Schnittmuster in Größe I, II und III erhältlich.

S 842. Straßenanzug mit um den Hals geschlungenem Schal. Großes Ullstein. Schnittmuster in Größe I, II und IV erhältlich.

färbt und hergerichtet, so daß er sich sogar getrauen kann, löbliche Edelpelze, wie Chinchilla, zu imitieren. Vorläufig allerdings läuft ihm noch der kleidame Fuchs den Rang ab, der wieder mal modern ist. Eine



S 836

S 832

S 829

S 842

S 849

Reminiscenz an die Capemode bildet das Kostüm mit abnehmbarem Umhang ohne weiteren Aufputz. Fast immer trägt ein Kleiner, an den Herrentypen erinnernder Hut den Anzug. Anna P. Wedekind.

Sämtliche Ullstein-Schnittmuster sind erhältlich bei **Geschwister KNOPF.**

Don einer Frau, die den Tod nicht gefürchtet hat.

Während des Weltkrieges hatte man mehr als genug Gelegenheit, Leute — und zwar Männer wie Frauen — kennen zu lernen, die dem mordenden Tod furchtlos ins grinsende Gesicht geschaut haben. Daß es aber auch heute noch solche Menschen gibt, das bemerkt eine einfache Bauersfrau, deren Sterben auch als eine Art Heldentum angesehen werden darf.

In einem kleinen Dörfchen des badischen Oberlandes, wo die Menschen von Mutter Natur schon aus hartem Material geschmiebet worden sind, kam eine Frau, die aber noch nicht zu Alten und Lebensmüden zählte, auf das Krankenlager. Da lag sie nun

Damenhüte
Ständig grosses Lager
B. & H. BAER
Kaiserstr. 233

auf dem hochgelegenen Friedhof des kleinen Dörfchens beigeleitet hatten. Ich aber mußte immer und immer wieder den Heldenmut bewundern, mit dem die mir im Leben nahestehende einfache Bauersfrau dem Tode entgegengegangen war. Karl Binder.

Küchengewächse als Modeblumen.

Wer die Mode kennt und ihre seltsamen und tranken Einfälle verfolgt, wird auch die Mode der Küchengewächse als Kleider schmuck nicht allzu verwunderlich finden. Irigend einmal war ja immer und Dauernde in unserem Kulturleben. Einmal also war es wirklich modern, Mohrrübenblättersträußchen

Neueingänge für den Herbst
Velour de laine - Wollriips - Neue Streifen u. Karos
Kleider-u. Mantelsamt - Seidentrikot - Wolflausch
Mehle & Schlegel
Kaiserstr. 124b.

Lieferungswerke jeder Art
Zeitschriften — Modejournale
Buchhandlung **KARL KONSTANDIN**
Patuzstr. 6
Telefon 235

PELZ-WERKSTÄTTE
Kaiserstr. 94 Georg Kumpf Kaiserstr. 94
neb. Warenh. Tietz irührer Douglasstrasse Nr. 8 neb. Warenh. Tietz
empfehlen sich in 7076

Neuarbeiten :: Umänderungen :: Reparaturen
von
Mäntel :: Jacken und sämtlichen Pelzen
Billigste Berechnung Neueste Modelle eingetroffen Prompte Lieferung
- Grosse Auswahl in Mäntel, Jacken und Pelz-Garnituren -

Gustav Lyon's Filiale
Modejournale fürs Spätjahr sind erschienen.
Plissee-Brennerei
Stoffbüsten, Schnittmuster
Stoffknopffabrikation
Karlsruhe i. B.
Kaiser-Wilhelmhalle 42/52.
Telephon 4325.

einige Wochen und dirigierte vom Bette aus trotz der großen Schmerzen den Gang des kleinen Hauswesens. An eine ernste Gefahr dachte niemand, da die Frau in ihrer Fürsorge für ihre Angehörigen wie für den kleinen Viehstand unermüdlich war. An einem Freitag — der Arzt des benachbarten Städtchens hatte gerade seinen Besuch abgestattet — ruft sie ihre Tochter zu sich ans Bett. „Maria“, sagte sie, „hol auch noch Hef, du mußt dich morgen bade“ (baden). „Ja warum denn morgen schon, meinte die Tochter, mir hend doch noch genug Brot im Hus.“ — „Soll scho“, sagt wieder die Mutter, „aber des langt nit für mi dich (Begräbnis) am Montag, denn do komme doch viel Litt (Leute)“. „Aber was schwächet Ihr denn, Mutter“, fährt erschrocken die Marie auf, „Ihr könntet so sicher bald wieder ufflo.“ — „Tue, was ich sag“, wendet die Mutter ein; „hol auch die Lichter (Leuchter) us-em Spind und richt die Serviette für die Sargträger. (Diese werden beim Tragen des Sarges benötigt.) Und dann sorg mer quet für d'Litt, die zur Licht lumme. So und nun hollst mer de Pfarrrer zum bichte (beichten), daß i ruhig sterbe la.“ — Und also geschah es. Kaum hatte der Pfarrrer seines Amtes gewaltet, da schwebte der Tobesengel in das kleine Kammerlein der allezeit fürsorgenden Frau und entführte ihre reine Seele in die Gefilde der Seligen. Ein verkürtes Lächeln lag auf den erstarrten Zügen der Entschlafenen, als wollte sie sagen: Seht ich habe doch recht gehabt.

Und am Montag, wie die Frau es vorausgesagt, da kamen die Leute der ganzen Umgebung „zur Licht“ der guten Frau, aber sie ahnten nicht, daß sie das frischgebakene Brot, das ihnen beim ortsüblichen Leichenmahls vorgesetzt wurde, noch der rührenden Fürsorge der Frau zu verdanken hatten, deren sterbliche Ueberreste sie

Nughäften in
Velour, Seal, Peluche
für Mäntel.
echt Lindener Samte
für Kleider, empfiehlt
Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstraße u. Schloßplatz.

Damen- u. Herrenkleiderstoffe
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen
Carl Büchle, Inh. Gebr. Kohlmann,
Erbprinzenstraße 26, am Ludwigsplatz.

ARETZ & Co.
Inh.: Arthur Fackler
Kaiserstr. 215
Telephon 219
Wachstuch am Stück, in allen Breiten
Tischdecken in hell und dunkel. — Wachstuchschürzen für Damen u. Kinder. — Wachstuchläufer u. Wandschoner
Bettstol und Bettelagen. — Linoeumteppiche und
Stückware, in Mail und Druck, Linoeumläufer und
Vorläufer. — Locoaläufer u. Türvorläufer.
Cirine Linoeumstoffe. — Cirine Bodenwachs.
Delmenhorster Linoeumwachs. Edelbrennerwachs

Leibchen, Büstenhalter
Vorzüglich sitzende, langjährig erprobte Formen preiswert.
„RECA“
Aber bewahren Sie sich vor schleichenden Nachahmungen.
Stoppdecken und Dauendecken sehr preiswert.
Damenwäsche und sonstige Damenartikel
für empfindliche Füße.
Schuhwaren
Sandalen, Lebensmittel.
Reformhaus Neubert, Karlsruhe,
Amalienstr. 25
Eingang Waldstraße

Damen-Sportblusen alle Arten
Damen-Röcke, Falten- u. Sportform
Sportwesten Kleider und Jumpers
täglich Neuheiten
M. Halter, Lammstraße 5
neben der „Bad. Presse“

und auch immer eine Zeit sein, die das heute Gemöbliche oder heute gebläbte zum Neuen schuf oder ins Alltägliche herabschieben wird.

Rüchengewächs zur Modedebüt: die unscheinbare gleichwohl liebliche Erbsenblüte. Freilich war die Erbsenblüte damals auch ein so kostbares Ding, daß die ersten jungen Erben, die jedes Frühjahr aus Holland anlangten, immer mit Gold aufgewogen wurden.

Volksgericht wurde, zum rechten, unentbehrlichen Alltagsessen. Noch ein Küchenkraut gefiel sich zur Reihe jener bescheidenen Schmuckpflanzen, und noch dazu ein ganz besonders unscheinbares nämlich die — Petersilie.

Mantelflausch 7.50 in vielen Farben Mk. W. Boländer

Herbst- u. Winterneuheiten Preiswerte Velour- und Filzhüte empfehlen S. Weinheimer Spezialhaus für Damenhüte

Kleider-Stoffe für Herbst und Winter in großer Auswahl zu billigsten Preisen Christ. Oertel, Kaiserstr. 101/103

Lästige Gesichtshaare entferne ich unter Garantie durch meine Elektro-Lisa, sowie Wimper, Widel, Galien usw. Sommerproben-Geschenke, während innerhalb acht Tagen, unter Garantie.

Pechtsfarbe. Also war es denn auch nur eine Eintagsmode, die ebenso schnell, wie sie aufgefunden war, wieder vergessen wurde. Kein halbes Jahrhundert später brachte man eine andere Auf- fränge in die Mode.

Vertrauenssache für Damen ist heute mehr denn je der Einkauf von Wäsche-Stickerketten und Spitzen. — Motivo, echt und fertiger Koppel und Filet. — Sie kaufen nur fachmännisch durchgesehenen solide Qualitäten billig in dem alten Spezial-Geschäft Oskar Beier, Kaiserstraße 174.

Colosseum. Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr Spezialitätenprogramm. Zu den Nachmittagsvorstellungen hat jede Person das Recht ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

Stenographie. Wer ein flotter und überall angesehener Stenograph werden will, erlernt die Stenographie nach System Gabelsberger.

Pianos. erster Marken auch gegen Teilzahlung ohne Preisermäßigung. H. Maurer Kaiserstr. 176.

Institut am Bodensee. gezeichnet, Erbholungsheim, Kurhaus, Sanatorium. Die Hälfte od. herrschaftliches Schloß mit 25000 qm Boden.

Leichtmotorrad. 2,5 PS, 2 Gänge, Leerlauf, Poppelkappe, billig zu verkaufen.

Friedenspreise! Gute Sitzplätze von 50 Pfg. an.

Praxis wieder aufgenommen Dr. med. Albert Schmitt Spezialarzt für Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane

Bogelliebhabern. empfehle alle Sorten in Bogelliebhabern für die- und ausländische Bogel. Bogelhandlung G. Urban, Ede Straße und Haupt- straße 100/73.

Breiwert zu verkaufen und zu mieten. Mehrere Villen bezugsbar. Mehrere Wohnungen möbliert. Mehrere Wohnrechte.

Zu verkaufen. Schreibstuhl, poliert, zu verkaufen. 42000 Mark. Gerber, Kaiserstr. 241a.

Gut Heil! MIV. Samstag, den 13. September, abends 9 Uhr im Moniaer Gartensaal Familien-Abend

Mäntel Regen-Mäntel und Anzüge für Herbst u. Winter. für Straße und Gesellschaft liefert in moderner Form zu möglichen Preisen.

Wer etwas zu kaufen sucht etwas zu verkaufen hat etwas zu mieten sucht etwas zu vermieten hat eine Stelle sucht eine Stelle, vergeb. ha- der

Auto. nur bestens erhaltener Wagen 2/4 Liter, neuen Kasse gesucht. Zulassung mit Ansaßen über den Preis, Marke und sonstige Beschreibung unter Nr. 14408 an die „Badische Presse“ erbeten.

Tiermarkt. Zwinger Röllberg ab einen Hund vom 8. VIII. sehr kräftig, rosen- reiner deutscher Schäfer- hund mit Stamm ab. D. Groß, Darmstadt, VIII 11 1. 2/2027.

Morgen abend am Freitag, den 12. Sept. abends 8 Uhr in der Leopoldschule II. Stock

Auto-Garagen. aus verz. Wellblech feuersicher leicht versetzbar. Wellblechschuppen, Schmeldeofen, Fans etc. Biecharbeiten E. Vogel, G. m. B., Dahlbruch Westf., Postl. 12

Badischen Presse. Geschäftsstelle Ede Straße 100/73

Obstpresse. gebraucht, starke Hand- art, mit 10 Liter, zu verkaufen. Richard Graebener Karlsruhe i. B.

Gemälde. von Prof. A. Lang. a. Privatlebe sehr preisw. zu verkaufen. Gemälde „Mutter Mann“, v. Jahre 1897, 1 Gemälde „Statue- netin“, vom Jahre 1886, Florenz. Ebert unter Nr. 14408 an die „Bad. Pr.“

Stenografiekurse nach dem vereinfachten deutschen Einigungs-System. Stolze-Schrey für Anfänger und Fortbildung. Honorar einschl. Lehrmitte G. M. 8.- Erwerblose erhalten Ermäßigung. Kursstage: Montag und Donnerstag. Kurzschrift-Verein Stolze-Schrey 1905.

Diakulatur-Papier. gute taubere Netnungen als Einwickel-Papier geeignet zu haben in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zausue. meine ar. Nieder-eier- Rommode aus 1. Klasse, achseln od. anderweitig mit 10000 Mark. Wert. Frau bittet um Darlehen von 100 Mk.

Piano. gut erhalten im Ton zu verkaufen. Ebert, m. Nr. 14408 an die „Bad. Pr.“

Gemälde. von Prof. A. Lang. a. Privatlebe sehr preisw. zu verkaufen. Gemälde „Mutter Mann“, v. Jahre 1897, 1 Gemälde „Statue- netin“, vom Jahre 1886, Florenz. Ebert unter Nr. 14408 an die „Bad. Pr.“

ein Waggon frisches Obst frisch gegen Verladung perleiert. 14484 Stationsamt Karlsruhe-West.

Wäsche auf Teilzahlung. Wäscheherstellung liefert in guter Qualität Damen und Herrenwäsche in bester Qualität und eleganter Ausführung. Auf Wunsch erfolgt Ausmaßbestimmung ohne Kaufmanns-Besuche. Angebote unter Nr. 14408 an die „Bad. Pr.“

Immobilien. Mühlholzer, Amt Weberlingen. Ein 2-stöck. tol. geb. Wohn- u. Geschäftshaus mit Anbau in gut. Lage m. Garten. Reueveränderung. Einbl. 15.200 Mk. und das gesamte Grundstück, bestehend aus 20000 qm. Fläche, mit 20000 Mk. Wert. Frau bittet um Darlehen von 100 Mk.

Motorrad. nur neuere Modell nicht unter 2 1/2 PS gegen Ver- gütung zu kaufen ge- sucht. Offerten mit ge- nauer Beschreibung und Preisangabe unter Nr. 14407 an die „Badische Presse“ erbeten.

Gemälde. von Prof. A. Lang. a. Privatlebe sehr preisw. zu verkaufen. Gemälde „Mutter Mann“, v. Jahre 1897, 1 Gemälde „Statue- netin“, vom Jahre 1886, Florenz. Ebert unter Nr. 14408 an die „Bad. Pr.“

Michaelimarkt in Donaueschingen (Käse, Rindfleisch u. Schweinefleisch) wird vom Montag, den 29. September, auf Donnerstag, den 2. Oktober 1924 verlegt. Donaueschingen, den 9. September 1924. Bürgermeisteramt. 4602a

Beteiligung. Diese Großhandelsfirma, die ihren eigenen 7000 qm großen Lagerplatz mit Giebel- anbau, Säulen und Gänge einer an- deren Verwendung aufgeben will, und mit 350.000 Mark Kapital, sucht Anleiherinnen in ein frisches, bereits bestehendes Unter- nehmen. Interessierte Bedingung, Ver- wendung des Lagerplatzes. Angebote unter Nr. 14408 an die „Bad. Pr.“

Immobilien. Mühlholzer, Amt Weberlingen. Ein 2-stöck. tol. geb. Wohn- u. Geschäftshaus mit Anbau in gut. Lage m. Garten. Reueveränderung. Einbl. 15.200 Mk. und das gesamte Grundstück, bestehend aus 20000 qm. Fläche, mit 20000 Mk. Wert. Frau bittet um Darlehen von 100 Mk.

Motorrad. nur neuere Modell nicht unter 2 1/2 PS gegen Ver- gütung zu kaufen ge- sucht. Offerten mit ge- nauer Beschreibung und Preisangabe unter Nr. 14407 an die „Badische Presse“ erbeten.

Gemälde. von Prof. A. Lang. a. Privatlebe sehr preisw. zu verkaufen. Gemälde „Mutter Mann“, v. Jahre 1897, 1 Gemälde „Statue- netin“, vom Jahre 1886, Florenz. Ebert unter Nr. 14408 an die „Bad. Pr.“

Obst-Versteigerung. Am Samstag, 13. September, nachmittags 2 Uhr, wird auf dem diesigen Gut das Ob- stversteigert. Interessierte bitten, sich an die „Badische Presse“ zu wenden. David Korsch, Lamprechtshof.

Bekannter Fachmann. der Obst-, Beerenwein- und Fruchtweinstreiter sowie der gesamten Konzentrationen-Industrie sucht sofort Kapital zur Errichtung einer Obst-, Beeren- und Weinverarbeitungs G. m. B. u. od. A. B. in einem bei Karlsruhe gelegenen, fertig eingerichteten Werk- stätte. Die Verfertigung eines neuen Obst- beereiten Getränketränkes, nach welchem in Frankreich, Spanien, Sanatorien und Kurorten sowie im Ausland eine große Nachfrage herrscht, ist als Spezialität vorzuziehen. Interessierte bitten, sich sofort an Paul Engelhard, Reichensberg bei Dresden, wenden.

Immobilien. Mühlholzer, Amt Weberlingen. Ein 2-stöck. tol. geb. Wohn- u. Geschäftshaus mit Anbau in gut. Lage m. Garten. Reueveränderung. Einbl. 15.200 Mk. und das gesamte Grundstück, bestehend aus 20000 qm. Fläche, mit 20000 Mk. Wert. Frau bittet um Darlehen von 100 Mk.

Motorrad. nur neuere Modell nicht unter 2 1/2 PS gegen Ver- gütung zu kaufen ge- sucht. Offerten mit ge- nauer Beschreibung und Preisangabe unter Nr. 14407 an die „Badische Presse“ erbeten.

Gemälde. von Prof. A. Lang. a. Privatlebe sehr preisw. zu verkaufen. Gemälde „Mutter Mann“, v. Jahre 1897, 1 Gemälde „Statue- netin“, vom Jahre 1886, Florenz. Ebert unter Nr. 14408 an die „Bad. Pr.“

Obst-Versteigerung. Am Samstag, 13. September, nachmittags 2 Uhr, wird auf dem diesigen Gut das Ob- stversteigert. Interessierte bitten, sich an die „Badische Presse“ zu wenden. David Korsch, Lamprechtshof.

Einfamilienhaus. 7-8 Zimmer, modern, Bestkühl- od. Kühlraum, ein feines Grundstück, 7000 qm, jährliche Ausbeute 5000 Mk. Verm. erbeten. Angeb. unter Nr. 14408 an die „Bad. Pr.“

Immobilien. Mühlholzer, Amt Weberlingen. Ein 2-stöck. tol. geb. Wohn- u. Geschäftshaus mit Anbau in gut. Lage m. Garten. Reueveränderung. Einbl. 15.200 Mk. und das gesamte Grundstück, bestehend aus 20000 qm. Fläche, mit 20000 Mk. Wert. Frau bittet um Darlehen von 100 Mk.

Motorrad. nur neuere Modell nicht unter 2 1/2 PS gegen Ver- gütung zu kaufen ge- sucht. Offerten mit ge- nauer Beschreibung und Preisangabe unter Nr. 14407 an die „Badische Presse“ erbeten.

Gemälde. von Prof. A. Lang. a. Privatlebe sehr preisw. zu verkaufen. Gemälde „Mutter Mann“, v. Jahre 1897, 1 Gemälde „Statue- netin“, vom Jahre 1886, Florenz. Ebert unter Nr. 14408 an die „Bad. Pr.“

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann und treusorgender Vater, mein lb. Sohn, unser lb. Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Rudolf Günther

Friseurmeister

heute nacht nach langer, schmerzlicher Krankheit, im Alter von 44 Jahren, sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, 11. September 1924.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Martha Günther Ww. geb. Bozenhardt Elisabeth Günther.

Trauerhaus: Kriegsstr. 3a.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Sept., nachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Bellsidsbesuche dankend verboten. 14431

Todes-Anzeige.

Am 9. September entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Marie Keppner

geb. Oostreicher — Zugmeister-Witwe im Alter von nahezu 79 Jahren.

Karlsruhe, Kappelrodeck, 9. September 1924.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Familie Eduard Mozer.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. September, vormittags 9 Uhr, in Kappelrodeck statt. BB0037

Nachruf.

Heute Nacht verschied nach langer schwerer Krankheit unser verehrter Prinzipal 14432

Herr Rudolf Günther

Friseurmeister.

Er war uns nicht nur ein gerechter Vorgesetzter, sondern auch alle Zeit ein treuer Freund und Berater.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

KARLSRUHE, den 11. September 1924.

Das Personal des Herren- und Damen-Friseurgeschäftes Rudolf Günther.

Ihre VERMAEHLUNG geben bekannt

Karl Huber, Vers.-Beamter

Anna Huber, geb. Mayer

Karlsruhe, 6. Sept. 1924 Karlsruhe. 21.

Badische

Speisekartoffel

liefern in Waagenladungen und amtnerweise frei Haus zum billigsten Tagespreis.

Winterkartoffeln

prima Kellerware, werden von heute entgegen genommen. Lieferungen in Waagenladungen u. sennerweise frei Keller. Siche Preisauskunft für Fabriken, Kantinen u. Webereiveranstalter. 14410

Adolf Mischele, Kartoffelgroßhandl., Karlsruhe-Wintheim. Telefon 4820.

Achtung! Erdbeerpflanzen!

Erdbeere Weisfächer 1918 als Neuschöpfung in Handel gebracht und in Wöllers deutscher Gärtnerzeitung Nr. 18, 1919 beschrieben und beiprungen. Bei durch ihre vorzüglichen Eigenschaften eine züchtige Vermehrung gefunden. Sie ist im Geschmack, Aroma, Form und Fruchtbildung eine unübertroffene Erdbeere. Sie ist ein Tafel- und erntefähiges und jedem Erdbeerzüchter sehr zu empfehlen. Ich empfehle in garantiert pflanzbarer Ware: 100 Stück 5 M., 1000 Stück 40 M., 10000 Stück 300 M.

Friedrich Feger 14475

Wartendamm- und Samenhandlung, Karlsruhe, Karlsruherstr. 70. Telefon 2260.

Unverwundlich

Wid. Wit. er, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Fuders Patent-Medizinale-Gele abends eintröpfelt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Juckpflaster nachreichen. Erprobte Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Feiseurgeschäften erhältlich.

Wer überfehlt

lanfend Isantische und stalistische Geschäfte. Briefe? Angebote mit Nr. 14294 an die „Bad. Presse“.

Patente

Büro Kleyer Kriegsstr. 77. — Tel. 1303.

Orientierungs- u. Ausbeutungsmaterial erhältlich.

Klavier zu mieten. Angeb. u. Nr. 14292 an die „Badische Presse“.

Wanzenfod. 18000 Isant unter Garantie, erhältlich.

G. Köllstern, Derrstraße 5 u. Amiöstraße 10. 10410

Friseur- u. Perückenmacher-Zwangsinnung

Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Wir geben hiermit bekannt, daß unser wertiger Kollege und früheres Vorstandsmitglied 14414

Herr Rudolf Günther

gestorben ist.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

Trauerbriefe u. Danksagungskarten

werden zeitig und sauber angereicht in der Druckerei der Bad. Presse.

Dynamit.

Roman von Hanns Heibstedt.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ist der Freiherr schon hier gewesen?“

„Ja. Und er ist entzückt gewesen, daß ich ihn mit einer entzückenden Geste laufen ließ.“

„Was gedenkst du zu machen?“

„Ich werde jetzt Bettner veranlassen, daß er seine Werbung von demals wiederholt. Und ich — —“ sie stockte plötzlich und schien sich zu besinnen. — „er wird mich vor dem anderen schützen!“

„Vor welchem anderen?“ fragte die Freundin interessiert.

„Von dem ich dir doch erzählte! Ein interessanter Mensch. Aber ich weiß heute noch nicht, was ich aus ihm machen soll. Er jog mich so selbst an. Auch versprach er mir, daß ich in kürzester Zeit arm werden sollte, — dafür sollte ich mich ihm reservieren. Ich habe nicht ja und nicht nein gesagt. Arm könnte ich ja tatsächlich inzwischen geworden sein. Ist das nicht sonderbar?“

„Wie heißt er denn?“

„Er nannte sich Kaiser. Weiter weiß ich nichts von dem Menschen. Außer, daß er fabelhaft interessant ist.“

„Du geräst aber auch immer in die abenteuerlichsten Erlebnisse!“

„Das will ich ja eben. Erwinnere dich an das Kapitel Bettners Buch: „Der geniale Verbrecher“. Genau so ist mir dieser Mann vorkommen. Als ob er einer der raffiniertesten Lumpen wäre!“

„Und mit solchen Leuten läßt du dich ein?“

„Ich weiß ja, wie gelagt, gar nichts Näheres. Und in Gottes Namen bitte ich dich, niemanden etwas zu sagen.“

„Das werde ich wohl schon bleiben lassen — — aber höre, Betty, — mit kommt ein fürchterlicher Gedanke: wenn dieser Mensch hinter dem Bankraub steckt?“

„Dann hätte er mir damit höchstens noch einen Dienst erwiesen, weil ich den Freiherrn nun los bin!“

„Du bist — wirklich — — sonderbar!“

„Nein. Aber sonderbar ist die ganze Geschichte. Ich bin recht neugierig, was Bettner zu allem sagt. Gleich morgen früh will ich noch einmal zu ihm gehen. Er wird ja sicher in diesem Fall selbst recherchieren.“

„Neber den Geschehnissen liegt noch ein völliges Dunkel“, bemerkte Lotte, „ob es gelingen wird, bald etwas aufzuklären?“

„Die Kriminalpolizei wird jedenfalls sieberhaft bei der Arbeit sein“, entgegnete Betty, „und ich will auch selbst mich an den Nachforschungen beteiligen.“

„Wenn du aber bei diesem Kaiser schon auf der Spur bist? Warte du diese Spur nicht zuerst verfolgen?“

„Ich bin von ihm für morgen abend bestellt und werde Näheres dann erfahren. Bis dahin werde ich freilich weiter nichts unternehmen können.“

„Aber wenn es nun ist, wie ich sagte — — was würdest du in diesem Falle denn tun?“

„Ich weiß es nicht, — es würde mich jedenfalls fabelhaft interessieren.“

„Du wirst mir doch alles erzählen, ja?“

„Wenn du schweigen kannst, will ich es tun.“ — —

Betty las, als ihre Freundin gegangen war, noch lange in dem Buch Dr. Bettners.

„Der geniale Verbrecher, — die gefährlichste Apejies — zeichnet sich durch besonders kaltsblütiges Handeln aus. Er weiß seine Schleichwege immer zu bedenken und läßt sich nur selten zu einer Dummheit verleiten. Diese Menschen sind um ihre Geschicklichkeit und Klugheit manchmal direkt zu beneiden, — eine Klugheit, die, in rechte Bahnen gelenkt, großes für die gelamte Menschheit zu leisten imstande wäre.“

Der geniale Verbrecher geht häufig aus den besten Gesellschaftskreisen hervor und weiß erworben Bildung seinen Zwecken nutzbar zu machen. Wir begegnen ihm in der ersten Gesellschaft, ohne zu ahnen, daß ein Mann neben uns sitzt, der nur eine Maske trägt und vielleicht furchtbare Pläne schmiedet, die nicht selten harmlosen Bürgern das Leben kosten.

Wenn wir solche Menschen psychologisch sezieren wollen, finden wir meistens, daß es im Leben zur kurz Gelommene sind, oder solche, die irgend eine bittere Ungerechtigkeit erfahren und nicht überwinden haben. Sie wollen sich rächen an einem System, das, weil ein menschliches, nicht vollkommen sein konnte.

Es gibt aber auch solche, die aus reiner Freude an allem Absonderlichen auf die höchste Ebene geraten; Leute, deren geistige Expansion über die gegebenen Schranken des Lebens hinauspröhrt und diese sprengt. Es sind Herrenmenschen, die in sich selber das Maß alles Lebens erblicken, das ihnen zu dienen hat, — selbst wenn diese Dienstbarkeit mit Gewalt zu erzwingen ist. Menschen, denen Gefahr und Abenteuer ein Spielzeug bedeutet, und die von allen Hemmungen frei sind.



Mit Afa putzt es sich famos: Der Afa-Engel-seht doch bloß! Will es sogar dazu benutzen Dem Mond die Nase blank zu putzen! Afa putzt u. reinigt großartig!

Brucheier

Stück 9 Pfennig 14192

zu haben bei Max Schlüsselberg, Berberstraße 100

Ab Lager!

Mehrere Autogaragen, Motorradgaragen, Lagerstuppen

aus Wellblech in verschiedenen Größen, feuer- und diebstahlsicher, serienbar, transporthabel. Angebote und Probestücke kostenlos. 11588

Gebr. Achenbach G. m. b. H. Eisen- u. Metallwerke, Weidenau-Sies. Gottlieb Nr. 31.

Vertreter: Jos. Schall, Mannheim. Parkring 2. Telefon Nr. 6191.

Pfingstaler Mauer- und Schichtensteine

auch zu Pfahlerkeimen geeignet, abzugeben. Preisangebote frei Versandstation erbeten u. Nr. 142907 an die „Badische Presse“.

Kostüme, Mäntel

Straßen- u. Gese. schalls-Kleider. Beste Malarbeit. Sehr billig. 14274

Friedl Jahn, gepr. Meisterin, Leopoldstr. 11

Sichtige Schneiderin

empfiehlt sich im Nähnähen. Badstr. 27. 111.



Detektiv-Institut

Privat-Auskunftei ARGUS

A. MAIER & Co. O 6, 6 Mannheim 1. Telefon 3805.

Vertraul. Auskunft für jod. An Erhebungen in all. Kriminalk. u. Zivilprozessen, Heiratsank.

Kind

1-4 Monate alt, wird in liebevoller, treue Pflege genommen gegen entzückende Vergütung. Angeb. mit Nr. 142988 an die „Bad. Presse“.

Welche Möbel-Kirma

liefert ein Schlafzimmer bei Ausahlung v. 120 M. monatl. Abzahlg. v. 50 M. Anzahlg. u. Nr. 142879 an die „Badische Presse“.

Gemeinhin wundert man sich, daß solchen Leuten nie das Gewissen schlägt, oder doch nur sehr selten. Aber sie kennen die Hemmungen nicht, die wir in Gefahr, Strafe und Tod erblicken. Verbrecher sind Fatalisten. Fast stets Gewissen ist Hemmung, — Angst vor Strafe und Nachteil. Verbrecher haben diese Angst überwunden. Sie pflegen alles auf eine Karte zu setzen.

Der geniale Verbrecher, der mit seinen Ideen im realen Leben zu kurz kam, sucht sich seine Expansionsmöglichkeiten auf anderen Wegen. — —

Betty las und las, bis sie durch die zweite Explosion aufgeschreckt wurde. Und nun fand sie erst recht keine Ruhe mehr. Der Morgen graute bereits, als sie, übermüdet von ihren Gedanken, endlich doch noch in einen schlafähnlichen Zustand kam.

Schon am Frühvormittag befand sie sich wieder auf dem Wege zu Bettner. Die Wirtin sagte, daß er zu Hause sei. Er empfing sie in seinem Arbeitszimmer.

Gemeinhin trat er auf sie zu. „So früh schon, Liebling?“ fragte er ganz erstaunt und streckte ihr beide Hände entgegen. Blau und übernütigt blickte er ihr in die Augen. Auch sie sah angegriffen und völlig zerschört aus.

„Hast du noch nichts gehört?“ fragte sie, „da hat schon wieder eine Explosion stattgefunden! Heute nacht in der Vorstadt!“

„Ich weiß noch nichts“, entgegnete Doktor Bettner, „aber ich wollte schon wegen der gestrigen Sache selbst recherchieren. Allerdings muß ich mir erst eine Operation noch gefallen lassen.“

Betty harte sich in einem Sessel niedergelassen. „Eine — Operation?“ fragte sie sehr gedehnt.

„Ja, liebes Kind, Doktor Kaulen, den du ja auch schon öfter bei mir getroffen hast, hat mir dringend dazu geraten. Der Granatplitzter, von dem ich früher immer die vielen Kopfschmerzen hatte, macht mir wieder einmal zu schaffen.“

„Das tut mir leid, Bruno. Ich hatte mich schon gefreut, unter deiner Leitung gleich mit recherchieren zu können.“

Er lächelte. „Es scheint, meine Bücher haben das Privatdetektivspielen modern gemacht. Aber das führt nur zur Pfüscherei. Uebrigens Kaulen erzählte mir, eure Bank sei vollständig ausgeraubt worden! Beruht das auf Wahrheit?“

„Durch Kaulen erfährst du das?“

„Ja. Ich bin erst spät in der Nacht von einer Reise zurückgekommen. Da traf ich ihn bei der Nachpraxis.“

(Fortsetzung folgt.)

